Einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung der Provinz Posen.

Mittwoch, 7. Oktober 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 469. 53. Jahrgang.

Posener Tageblatt

Das Posener Tageblatt erscheint an allen Werktagen zweimal. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich in den Geschäftsstellen 3,00, in den Ausgabestellen 3,25, frei ins Haus 3,50, bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 3,50 M.

Anzeigenpreis für eine kleine Zeile im Anzeigenteil 25 Pf., Reklamenteil 80 Pf. Stellengesuche 15 Pf. Anzeigen nehmen an die Geschäftsstellen Tiergartenstr. 6 St. Martinstr. 62 und alle Annoncenbureaus.

Fernspr. Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2273.

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Ginschel.

Telegr.: Tageblatt Posen.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der erste Sturm auf Tsingtau abgeschlagen.

Berlin, 6. Oktober. (W. T.-B.) Die „B. Z. am Mittag" schreibt: Von unserem besonderen Berichterstatter aus Rotterdam wird uns heute mitgeteilt: Beim ersten Sturm auf die Infanteriewerke von Tsingtau wurden die vereinigten Japaner und Engländer mit einem Verlust von 2500 Mann zurückgeschlagen. Die Wirkung der deutschen Minen, Geschütze und Maschinengewehre war vernichtend. Der rechte Flügel der Verbündeten wurde von dem österreichisch-ungarischen Kreuzer „Kaiserin Elisabeth" und dem deutschen Kanonenboot „Jaguar" wirksam beschossen. Die deutschen Verluste sollen gering sein. Die Japaner warten Verstärkungen aus Japan ab.

Als Japan sein unverschämtes Ultimatum an Deutschland stellte, in dem es die bedingungslose Übergabe unserer ostasiatischen Musterkolonie in Kiautschau und die Zurückziehung unserer Kriegsschiffe forderte, da wußte man in Deutschland, daß das Schicksal der Kolonie besiegelt sei; denn über die deutsche Antwort an die japanischen Wegelagerer herrschte von Anfang an kein Zweifel, und ebenso wenig war es zweifelhaft, daß die Kolonie gegen die japanische Übermacht schließlich erliegen müßte. Die telegraphische Antwort des Gouverneurs von Kiautschau, Kapitäns zur See Waldeck-Meyer auf die Mitteilung von dem japanischen Ultimatum wird stets unvergeßlich bleiben und in der Weltgeschichte als ein echtes deutsches Wort weiterleben: „Einstehe für Pflichterfüllung bis aufs äußerste." So meldete der Gouverneur nach Deutschland zurück. Und dieses Einstehen für Pflichterfüllung bis aufs äußerste hat bald danach begonnen. Die Nachrichten aus Ostasien liefen wegen der englischen Telegrammzensur sehr spärlich ein, und das erste, was über die Operationen der vereinigten Japaner und Engländer gemeldet wurde, war die am letzten Sonnabend veröffentlichte, zum Teil aus englischen Quellen stammende Meldung, aus der hervorging, daß die Feinde am 27. September bis an den die kleine Landzunge nach Norden hin abschließenden Lihun-Fluß vorgedrungen seien; gestern wurde berichtet, daß die deutsche Besatzung sich auf Tsingtau selbst zurückgezogen habe und daß die Feinde sich zum Angriff auf die Befestigungen anschickten. Die heutige Meldung stellt dem Heldenmut unserer kleinen Truppe ein prächtiges Zeugnis aus, und die Japaner haben zunächst eine empfindliche Schlappe erlitten. Alles, was die Deutschen in Ostasien tun können, ist das, die Kolonie so teuer wie möglich zu verkaufen. Denn daß sie schließlich der Übermacht unterliegen müssen, darüber kann kein Zweifel sein. Aber die deutsche Pflichterfüllung wird den Japanern und ihren britischen Bundesbrüdern noch viel Blut kosten.

So wenig Deutschland damit gerechnet hat, daß eine seiner anderen Kolonien einem ernsthaften Angriff der weit überlegenen Engländer lange würde widerstehen können, so sicher wußte man, daß gerade Kiautschau am längsten würde gehalten werden können. Denn diese Musterkolonie ist gut befestigt worden und die Besatzung ist stärker als die irgend einer anderen deutschen Überseebesitzung, weil man im unruhigen Ostasien stets auf Überraschungen gefaßt sein mußte. Damit allerdings hat man nicht gerechnet, daß Japan die Gelegenheit dieses über Deutschland hereingebrochenen Weltkrieges benutzen würde, um sich anzueignen, was deutscher Fleiß und deutsche Arbeit in Kiautschau geschaffen haben. Doch nun stehen die verschlagenen gelben Gesellen vor den deutschen Wällen, und Schulter an Schulter mit diesen heimtückischen Wegelagerern kämpfen die Engländer, deren Regierung den ganzen Weltbrand angestiftet hat, denen aber jetzt schon allmählich ihre schnöden Hoffnungen zu schwinden beginnen.

Deutscher Mut und deutsche Kraft wird die Kolonie halten bis zum letzten Mann; und wenn sie fallen muß, dann fallen mit ihr Helden, denen die Weltgeschichte ein besonderes Blatt widmen muß und auf deren Grabstein unvergänglich und unverlöschbar wird geschrieben stehen das deutsche Wort: Einstehe für Pflichterfüllung bis aufs äußerste. P.

Ein Erfolg in Südafrika.

London, 6. Oktober. Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz liegt eine englische Meldung vor, in der eine empfindliche Niederlage der britisch-südafrikanischen Truppen zugegeben wird.

Colonel Grant telegraphiert, daß die Engländer bei einem Mißerfolg an der Grenze des Sandfontein- und Warmbaddistrikts 16 Tote, 43 Verwundete, 8 Vermißte und 85 Gefangene verloren hätten. Die Gefangenen würden von den Deutschen gut behandelt. General Lukin telegraphiert, den Colonel Grant treffe keine Schuld an dem Unglück. Seine Leute hätten tapfer gefochten. Ein weiteres Telegramm sagt, die deutschen Gefangenen seien gegen Ehrenwort entlassen worden, da man augenscheinlich mit Waffen und Nahrung sparen will.

Niederlagen der Russen in Polen und in den Karpathen.

Wien, 6. Oktober. Amtlich wird verlautbart vom 5. Oktober: Die Operationen in Russisch-Polen und Galizien schreiten günstig vorwärts. Schulter an Schulter kämpfend, warfen die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen den Feind von Opatow und Klimontow gegen die Weichsel zurück.

In den Karpathen wurden die Russen beim Uszoler Paß vollständig geschlagen.

Der Stellvertreter des Generalstabes. v. Hoefer, Generalmajor.

Seit der Vereinigung der deutschen mit den österreichischen Streitkräften im südlichen Russisch-Polen beginnen die Russen aus ihren Stellungen in Ostgalizien zurückzuweichen. Schon vor acht Tagen wurde berichtet, daß die Festigkeit der Österreicher in ihren vor der russischen Übermacht westlich der San eingenommenen neuen Stellungen im Vereine mit dem Eintreffen von Verstärkungen und dem Anschluß an die deutschen Truppen den Zusammenbruch der russischen Angriffsbewegung in Galizien einleite. Aber die Kämpfe, von denen damals berichtet wurde, hatten sich noch auf österreichischem Boden in der Gegend von Biecz in Nordgalizien abgespielt. Die Orte Opatow und Klimontow, von denen heute die Rede ist, liegen bereits in Russisch-Polnn, im Gouvernement Radom 20 und 40 Kilometer von der galizischen Grenze entfernt, nordwestlich von der Grenzstadt Sandomir. Danach dürfte Nordgalizien bereits von den Russen gesäubert sein, und da gleichzeitig eine schwere Niederlage der von Ostgalizien her durch die Karpathen nach Nordungarn eingedrungenen Russen in den seit mehreren Tagen sich abspielenden Kämpfen gemeldet wird, so entwickelt sich auf beiden Flügeln der galizischen Schlachtlinie der Kampf günstig für die Österreicher, und die Lage scheint einem Kriegsberichterstatter recht zu geben, der kürzlich das lange Festliegen der Russen in ihren Stellungen in Galizien, ohne daß sie die sich sammelnden Österreicher zu belästigen wagten, damit erklärte, daß er sagte: Die Russen haben sich in Galizien zu Tode gesiegt.

Die Schlacht in den Karpaten.

Ofen-Pest, 6. Oktober. Der Sonderberichterstatter des „Az Est" berichtet über die nach der telegraphischen Meldung inzwischen zu Gunsten der Österreicher entschiedene Schlacht: Der Kampf mit den eingedrungenen russischen Truppen ist noch nicht vollständig beendet. Es ist deshalb unmöglich, einen eingehenden Bericht zu geben. Indessen kann schon gesagt werden, daß nordwestlich von Marmaros-Sziget und bei Tarzeakocz die eine russische Kolonne zurückgeschlagen wurde. An diesem Gefecht haben auch inzwischen eingetroffene deutsche Streitkräfte teilgenommen. Zwischen Polena und Aknos machten die Russen einen leichten Versuch, unsere Reihen zu durchbrechen. Allein auch hier wurden sie zurückgeschlagen. Unsere Truppen verfolgten die sich zurückziehenden Truppen. Es wurden viele Gefangene gemacht. Das Komitat Bereg ist von den letzten russischen Truppen befreit.

Beraubung des Lemberger polnischen Nationalmuseums durch die Russen.

Nach den letzten Berichten sollen die Russen die reichen Schätze des polnischen Nationalmuseums in Lemberg, „Ossolineum", nach Petersburg gebracht haben. Das „Ossolineum" wurde 1817 vom Grafen Ossolinski gegründet. Seine großartige Bibliothek zählt 500 000 Bände, Handschriften und Autogramme. Die Gemäldegalerie enthält über 1000 Bilder, deren Werke von Rafael, Tintoretto, Caneletto, Matejko.

Englische und französische Lügen.

Berlin, 6. Oktober. (W. T.-B.) In der englischen Presse ist von einem Tagesbefehl Kaiser Wilhelms berichtet worden, worin unter Ausdrücken der Verachtung gegen das englische Heer zu dessen Vernichtung aufgefordert wird. **Dieser angebliche Tagesbefehl ist erfunden.**

Das Reuterbureau hat an das Ritzaubureau nach Kopenhagen ein Telegramm zur Verbreitung geschickt, worin nach einer Meldung des „Temps" eine Baronin Baye den deutschen Kronprinzen beschuldigt, auf Schloß Baye bei Champaubert Kunstgegenstände und Kostbarkeiten geraubt und bei Verlassen des Schlosses Bilder des Kaisers und der Kaiserin von Rußland mit Füßen getreten zu haben. Diese Meldung ist eine **schmachvolle Lüge.** Der Kronprinz ist nach amtlicher Feststellung niemals im Schloß Baye gewesen. Auch Truppen seines Heeres sind dorthin nicht gelangt.

Auch die von französischen Blättern gemeldete Zerstörung der dem Präsidenten Poincaré gehörigen Besitzung Ribécourt in Lothringen durch Deutsche ist eine **Fabel.** Ribécourt lag allerdings vom 6. bis 9. September im Brennpunkt von Kämpfen und ist in Brand geschossen worden, aber durch französische Artillerie.

Deutschland und England.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt in einem als amtlich gekennzeichneten Aufsatz:

Die von uns aus der „Kopenhagener Nationaltidende" wiedergegebenen Äußerungen des Staatssekretärs v. Jagow über Englands Spiel mit der belgischen Neutralität haben den britischen Unterstaatssekretär Acland zu einer durch Reuters Bureau mit folgendem Telegramm verbreiteten Erwiderung veranlaßt:

„Jagow sagte: England hat Belgien zum Widerstand angespornt und hat damit zu verstehen gegeben, daß Belgien ohne solches Anfeuern sich an Händen und Füßen hätte binden lassen. Es müsse genügen, zu sagen, daß solche Schmähreden gegen einen tapferen Feind zu unterlassen seien, aber eine offizielle Erklärung, die diese Woche von der belgischen Regierung erfolgt ist, klingt überzeugend genug dafür, daß Belgien keinerlei Anspornung Englands oder jemand anderes gebrauchte, um seine Rechte zu behaupten. Die Erklärung sagt: Seit der Krisis von Agadir habe Belgien nicht gezaudert, die fremden Gesandten zu informieren, daß kein Zweifel an der Absicht bestehen konnte, der Neutralität Belgiens mit allen Mitteln Achtung zu verschaffen. Jagow sagte ferner, Deutschland habe die belgische Neutralität nicht vor der Nacht vom 3. zum 4. August verletzt, während Grey bereits am 2. August dem französischen Botschafter die Unterstützung der britischen Flotte zugesagt habe für den Fall, daß die deutsche Flotte französische Küsten angriffe. Jagow verschweigt die Tatsachen, daß Grez bereits am 31. Juli die französische und die deutsche Regierung befragte, ob sie bereit wären, die belgische Neutralität zu achten, und daß Frankreich unverzüglich die gewünschte Zusicherung gab. Jagow aber erwiderte am 31. Juli, er könne nicht antworten; schließlich hat die Antwort Nein gelautet. Jagow erklärte ferner, daß Grey am 1. August dem deutschen Botschafter gegenüber abgelehnt habe, die Neutralität Englands zu versprechen, falls Deutschland die Neutralität Belgiens zusichere. Diese Anregung ging nicht von der deutschen Regierung aus. Es genüge an die Rede Greys im Unterhause zu erinnern, worin er sagte:

„Ich wünsche ein Wort hinzuzufügen über persönliche Anregungen, die der Botschafter unabhängig von Mitteilungen seiner Regierung machte. Der Botschafter wirkte für den Frieden, aber er, wie andere gleich ihm, besaß keine wirkliche Autorität in Berlin. Das ist eine Erklärung für die Erfolglosigkeit unserer Bemühungen für den Frieden."

Der Unterstaatssekretär Acland geht in diesen Bemerkungen um die Hauptsache herum. Nicht für den Fall einer Verletzung der Neutralität Belgiens, auch nicht für den Fall eines deutschen Vorgehens auf Paris hatte der Staatssekretär Grey das Eingreifen Englands zur Unterstützung Frankreichs in Aussicht gestellt, sondern lediglich für den Fall eines deutschen Angriffs gegen die Südküste des Kanals. Dieser Umstand ist von wesentlicher Bedeutung. Er bildet den Beweis dafür, daß Frankreich wie Belgien den britischen Kanalinteressen geopfert werden.

Acland behauptet, Belgien sei nicht von England angespornt worden. Wir verweisen ihn auf Aktenstücke der englischen Regierung. Nach Nr. 153 des englischen Weißbuches erbat die belgische Regierung die diplomatische Intervention der englischen Regierung zum Schutz der Integrität Belgiens. Nach Nr. 155 antwortete England mit der Aufforderung, Belgien solle sich mit allen Mitteln, über die es verfüge, etwaigen Versuchen Deutschlands widersetzen, Belgien zur Preisgabe seiner Neutralität zu bewegen. Gleichzeitig versprach England Hilfe. Damit ist die Anspornung Belgiens durch England erwiesen.

Die Frage des Botschafters Fürsten Lichnowsky an Grey, ob dieser die Neutralität Englands versprechen könne, falls Deutschland die Neutralität Belgiens zusichere, war eine dienstliche Frage. Die deutschen Botschafter sind in solchen

Fällen das Sprachrohr ihrer Regierung. Glaubte Grey, daß der Botschafter diese Frage nur für seine Person stelle, so war es für den britischen Staatssekretär, bei aufrichtigem Friedenswillen, umso leichter, eine Zusicherung über Englands Neutralität zu geben. Grey ist aber dieser Zusicherung, auch in der unverfänglichen Form einer persönlichen Rückäußerung auf eine persönliche Frage, ausgewichen. Er wollte sich nach keiner Seite binden; es fehlte ihm auch der Wille zum energischen Handeln, vor allem zu einer ernstlichen Einwirkung auf Rußland. Diese absichtliche Unentschlossenheit in der Haltung Englands ist für den Ausbruch des Krieges verantwortlich, nicht ein Mangel an Friedenswillen bei der deutschen Politik, geschweige eine deutsche Militärpartei, an die englische Minister nur auf Grund ihrer gänzlichen Unkenntnis deutscher Verhältnisse glauben können.

Das Regierungsblatt schreibt weiter: Nach einer Londoner Meldung hat der britische Premierminister Asquith in einer Ansprache in Cardiff erklärt:

„Unsere Regierung richtete 1912 eine Mitteilung an die deutsche Regierung über unsere künftigen Beziehungen zu Deutschland. In dieser Mitteilung wurde erklärt, daß England Deutschland nicht angreifen, noch einen Angriff auf Deutschland unterstützen werde, den Deutschland nicht herausforderte. Dies genügte der deutschen Politik nicht. Deutschland wünschte, daß wir noch weitergehen und uns zur Wahrung strengster Neutralität verpflichten sollten, für den Fall, daß Deutschland sich in einem Kriege befände. Auf dieses Ersuchen konnte nur eine Antwort erfolgen, und die englische Regierung gab sie."

Diese „Enthüllung" des Herrn Asquith ist zeitgemäß. Englands Beteiligung an dem gegenwärtigen Kriege, der nicht von Deutschland, sondern von Rußland provoziert worden ist, beweist, wie richtig die deutsche Regierung den Wert englischer Zusicherungen einschätzte, indem sie die damalige Erklärung der englischen Regierung als ungenügend ansah. Die Äußerung des englischen Premierministers wirft aber auch wieder ein bezeichnendes Licht auf die Behauptung der englischen Regierung, daß lediglich die Verletzung der belgischen Neutralität durch Deutschland das Eingreifen Englands in den Krieg herbeigeführt habe. Wenn, nach den bekannten Erklärungen Sir E. Greys im Unterhause und dem Fürsten Lichnowsky gegenüber, Zweifel in diesem Punkt überhaupt noch bestehen konnten, so erfährt nunmehr die Welt auch noch aus dem Munde der kompetentesten Persönlichkeit in England, daß die englische Regierung schon im Jahre 1912 entschlossen war, an einem europäischen Kriege an der Seite der Gegner Deutschlands unter allen Umständen teilzunehmen.

Die Zerstörung des Fortgürtels von Antwerpen.

Amsterdamer Blätter schälen aus Berichten belgischer Blätter, die fortfahren, nur Siegesnachrichten zu melden und den Fall einzelner Forts und selbst deren Beschädigungen zu leugnen, doch folgende Tatsache heraus:

Rumpst, östlich von Waelhem, am übergang über die Rumpel, hat seit drei Tagen sehr gelitten. Ressel wird stark bestürmt. Der Korrespondent des „Handelsblad" meldet, daß die gesamten angegriffenen Forts von Antwerpen sich in Händen der Deutschen befinden. Die Forts sind vollständig zusammengeschossen, mit Ausnahme von Waelhem. Die eroberten Forts sind durchaus von modernster Bauart und übertreffen die zum Teil 20 bis 30 Jahre alten Forts von Lüttich und Namur um ein Bedeutendes. Im Jahre 1908 wurde erst auf Betreiben Leopolds II. die Anlage des riesigen neuen Fortsgürtels nach langem Widerstreben der Kammer durchgesetzt und zwei Jahre später mit dem Bau begonnen. über den Fortgang der Operationen kann kein Zweifel sein. Die Belgier sagen, die Deutschen seien von Lier vertrieben und nach Ressel abmarschiert; das heißt für den, der die belgische Ausdrucksweise zu verstehen gelernt hat: Nachdem die Deutschen Lier zusammengeschossen haben, beginnen sie ihre Arbeit bei Ressel.

Der Wahrheit die Ehre.

Der Genfer Schriftsteller Albert Malsch, der gegen die deutsche Heeresführung die Anklage erhoben hatte, in Belgien seien Einwohnern die Augen ausgestochen, vielen die Hände abgeschlagen worden, die Opfer dieser deutschen Grausamkeit seien im Spital St. Julien bei Genf zu Hunderten zu sehen, gesteht in der „Gazette de Lausanne" zu, daß seine Gewährsmänner ihn getäuscht hätten. Die Erkundigungen und Feststellungen des deutschen Konsulats in Genf seien in dieser Hinsicht einwandfrei; er bedauert seinen Irrtum und bittet die Zeitungen, die seine unbegründeten Vorwürfe nachdruckten, auch seine Berichtigung zu veröffentlichen.

„Mit größtem Vorbehalt."

Christiania, 4. Oktober. Im „Aftenposten" veröffentlicht ein norwegischer Ingenieur, der aus Belgien gekommen ist, einen Bericht, wonach Meldungen von deutschen Grausamkeiten, von denen die Auslandspresse voll sei, mit größtem Vorbehalt aufgenommen werden müßten. Er habe derartiges nicht gesehen. Das Benehmen der deutschen Soldaten wie der Offiziere in Brüssel sei tadellos.

Vom Krieg in Frankreich.

„Keine Ordnung mehr."

Berlin, 5. Oktober. über den Rückzug der Franzosen bei Paliseul (bei Neufchateau in der belgischen Provinz Luxemburg, also aus dem Anfang der Kämpfe) heißt es in einem in deutsche Hände gefallenen Tagebuche eines französischen jungen Arztes: Es gäbe keine Ordnung und keine Disziplin mehr, man fühle den Zusammenbruch. Die Verwundeten seien meistens von zwei oder drei Kameraden, Soldaten aus dem Süden, elenden Drückebergern, begleitet, die dies als Vorwand ihres Ausreißens nehmen. Das Schauspiel in Attigny sei widerwärtig gewesen. Die Soldaten hätten die Türen aufgebrochen und alles ausgeraubt wie wild gewordene Tiere. Ein Infanterist vom 17. Korps, der überall feige floh, hätte sich damit gebrüstet, einen verwundeten Deutschen durch Fußtritte tot gemacht zu haben. Als ein Soldat des Südens drei Ulanen gesehen haben wollte, hätte fast ein ganzes biwakierendes Armeekorps die Flucht ergriffen. Man wolle überall Verräter für die französischen Niederlagen verantwortlich machen. Selbst die eigenen Stabsoffiziere des Generals Eydoux behaupten, er sei verrückt oder müsse an Deutschland verkauft sein, sonst könnte er nicht so führen.

Wie die „Römerschanze" bei St. Mihiel erobert wurde.

Aus Anlaß der Erstürmung des Forts Camp des Romains hat der Kommandeur der 6. bayerischen Division Generalleutnant v. Hoehn folgenden Tagesbefehl erlassen:

„Die 6. bayerische Infanteriedivision mit zugeteilter preußischer Fußartillerie und Pionieren hat heute das Sperrfort bei St. Mihiel im Sturm genommen. Die Fußartillerie und ein Teil der Feldartillerie haben in 30stündigem Kampfe vorgearbeitet; die 12. Infanteriebrigade mit den Pionieren Nr. 16 hat in dreistündigem Kampf Stein um Stein, Wall um Wall das Werk erobert, die 11. Infanteriebrigade mit dem Rest der Feldartillerie hat im langen schweren Kampf feindliche Entsatzversuche abgewiesen. Fünf Offiziere, 453 unverwundete und etwa 50 verwundete Mannschaften wurden gefangen. Der Rest der Besatzung liegt tot unter den Trümmern und in den Kasematten des Sperrforts.

Dank euch allen, Offizieren wie Mannschaften, für diese glänzende Waffentat, die keiner in der Kriegsgeschichte nachsteht! Ehre aber auch dem Andenken der Opfer, die wir bringen mußten! Was wir und sie taten, geschah für das Vaterland, geschah für unser und unserer Kinder und Kindeskinder Glück und Dasein! gez. von Hoehn."

Ueber das eroberte Flugzeuglager von Reims

wird der „Kölnischen Zeitung" geschrieben:

Bei der Besetzung der Stadt Reims haben, wie seinerzeit berichtet wurde, die Deutschen auch ein großes Lager von Flugzeugen erbeutet. Es wird nun in Deutschland wohl überall mit Genugtuung begrüßt werden, wenn man hört, daß dieser wertvolle Vorrat an Flugzeugen und Flugzeugmotoren nach wie vor in deutschen Händen sich befindet, auch nachdem die Stadt von den deutschen Truppen geräumt und von den Franzosen wieder besetzt worden ist. Im Hinblick auf den großen Wert dieser Kriegsbeute sind nämlich alle die aufgefundenen Flugzeuge, die Motoren, Reserveteile und was sonst noch dazu gehörte, gleich nach dem Einzug der deutschen Truppen in der Stadt Reims sorgfältig verpackt und in weiter zurückliegende Stellungen des deutschen Heeres gebracht worden. Bei dem Lager von Reims handelte es sich um die Flugzeuge von drei Fliegerkompagnien und die vollständige Ausstattung kleiner Werkstätten für den Motorenbau. Die Flugzeuge erwiesen sich auch für uns als ganz gut verwendbar und insbesondere die Motoren, die zum Teil wesentlich rascher laufen als die deutschen, dürften unseren deutschen Fliegern für gewisse Aufgaben des Aufklärungsdienstes schon wertvolle Dienste geleistet haben. übrigens ist die größere Raschheit des Fluges der einzige Vorzug, den die französischen Apparate den deutschen gegenüber haben. Die deutschen Motoren arbeiten unvergleichlich zuverlässiger und bedürfen nicht der außerordentlichen Sorgfalt in der Behandlung, wie die Flugzeugmotoren, die beim französischen Heer im Gebrauch sind.

Der Transport der Verwundeten.

Paris, 5. Oktober. Das „Echo de Paris" nimmt wieder schärfste Stellung gegen die unhygienische Art der französischen Verwundetentransporte, indem alle notdürftig geheilten Verwundeten in die Heimat geschickt werden, um Platz in den Spitälern für neue zu schaffen.

Die Angst vor deutschen Spionen.

Paris, 5. Oktober. Nach einem Maueranschlag des Oberkommandos in Versailles wird jeder Deutsche, der hinter der Front in Zivilkleidung angetroffen wird, als Spion betrachtet und wenn er nicht auf Anruf steht, erschossen. Gruppen von mehr als drei bewaffneten Deutschen hinter der Front werden als Räuber erschossen und jede des Diebstahls auf den Schlachtfeldern überführte Person vor ein Kriegsgericht gestellt.

Die englische Zensur.

Kopenhagen, 6. Oktober. Dem Blatt „Politiken" zufolge hat die amerikanische Regierung der englischen Regierung eine Klage zugestellt über die Zensurierung der Telegramme von Amerika nach den neutralen Ländern, wie Holland und Dänemark; ganz harmlose Telegramme seien unterdrückt worden.

Die Angst vor der Wahrheit und deren Verbreitung nimmt in England allmählich lächerliche Formen an. Uns kann das in gewissem Sinne nur recht sein; denn wenn England schon ganz harmlose Telegramme unterdrückt, so bekommt die Welt allmählich wenigstens einen Begriff davon, was die Briten erst tun mögen, wenn wahrheitsgetreue Kriegsnachrichten gemeldet werden und welches Bild von der Wahrheit schließlich die Meldungen geben, die England durchläßt.

Der Tod Delareys ein politischer Mord.

Amsterdam, 3. Oktober. Aus den spärlichen Nachrichten, die aus Prätoria über die Untersuchung hierher gelangen, die über die Erschießung des Burengenerals Delarey durch Polizeibeamte geführt wird, befestigt sich immer mehr der Verdacht, der bereits nach Bekanntwerden des Todes Delareys laut wurde, nämlich daß die von der englischen Regierung gegebene Darstellung nur eine Vertuschung des wahren Tatbestandes darstellt. Delarey und Beyers, der Oberkommandierende der Streitkräfte der südafrikanischen Union, hatten sich scharf gegen Bothas Politik gewandt, der für England die Buren zu den Waffen gegen Deutschland aufgerufen hatte. Beide waren daher im höchsten Grade den Regierenden unbequem, und es scheint mit absoluter Bestimmtheit aus dem bisherigen Gang der Untersuchung hervorzugehen, daß Delarey und Beyers verhaftet werden sollten, als sie im Automobil zu einer Volksversammlung nach Potschefstroom fuhren, wo sie gegen die Politik Bothas sprechen wollten. Aus der Aussage des Generals Beyers geht hervor, daß die Ver-

---

(Nachdruck verboten.)

Das schlechte Quartier.

Soldatenhumoreske von **Friedrich Thieme**.

Unter den einberufenen Reservisten befand sich auch Musketier Moll. Dieser galt von jeher als sogenannter Glückspilz. Schon während seiner aktiven Dienstzeit durfte er die gewagtesten Streiche riskieren — Moll wurde niemals erwischt. Das Schicksal setzt eine Prämie auf alle seine Dummheiten, sagten die Kameraden. Natürlich ärgerten sie sich über so viel Glück. In jedem Manöver hatte er die besten Quartiere gehabt. Entweder winkte ihm blauer Augen oder rosiger Wangen Glut, oder er kam in so intime Berührung mit delikaten Schlackwürsten, saftigen Schinken und den zartesten Lendenbeefsteaks, daß bei der bloßen Aufzählung all der genossenen Leckerbissen den Zuhörern das Wasser im Mund zusammenlief.

Um so größer und reiner war die Freude aller seiner Kameraden, als es jetzt bei der Einquartierung in Gutenhausen hieß, Moll habe das schlechteste Quartier in der ganzen Stadt bekommen, und zwar im Hause des Lederhändlers Schulz, der als ebenso reich als knickerig bekannt war, keinem Menschen einen Hauch gönnte und sich für einen Groschen zwei Löcher ins Knie bohren ließ. „Diesmal hat ihn sein Glück im Stich gelassen," sagten seine Bekannten oder riefen ihm zu: „Moll, jetzt biste reingefallen!" Moll sagte gar nichts, sondern schritt unbekümmert dem bezeichneten Hause zu.

Der Lederhändler, ein langer, dürrer Mann mit einer Hakennase, musterte finster den freundlich grüßenden Soldaten.

„Wieder mal Einquartierung?" sprach er mürrisch. „Dächte, Steuern wär'n ohnedies hoch genug. Wie lange bleiben Sie?"

„Bis morgen früh."

„Gut. Machen Sie sich zurecht. Werden gleich essen."

Diese Aussicht erfreute den hungrigen Musketier ungemein. Beim Essen war er der erste am Tische. Aber sein Gesicht wurde lang und immer länger, als die Mahlzeit aufgetragen wurde. Hirse — das war wahrlich kein Leibgericht für ihn! Und ein Schwellenhüpfer war's dazu, nach dessen Genuß man in einer Stunde wieder Hunger bekam. Indessen — das Stück Schweinefleisch, das er auf dem Teller erblickte, konnte ihn vielleicht entschädigen. Es war nicht allzu groß, aber es genügte. Aber der Schreck! Das war ja gar nicht für ihn bestimmt! Das wurde verteilt unter die gesamten Teilnehmer der Mahlzeit, als da außer ihm noch waren der Hausherr, die Hausfrau, der Sohn und die Tochter. In der Tat entfiel ein recht unansehnliches Stück auf seinen Anteil — dazu eine Schnitte Brot und zwei Kartoffeln — alles wurde vorgelegt, nichts durfte man sich nehmen. Und für den Durst schien gar nicht gesorgt? Doch — eben brachte Frau Schulz einen Krug und stellte ihn auf den Tisch.

„Trinken Sie tüchtig," nötigte der Lederhändler. Moll füllte hastig sein Glas, er war fast verschmachtet und freute sich auf einen guten Schluck. Aber entsetzt prallte er zurück — das war doch Wasser! Richtiges Wasser aus der Leitung, nur mit etwas gelblichem Teint!

„Trinken Sie nur, 's ist Zitronenwasser," bedeutete ihn der Gastgeber. „Ich bin Abstinent, alkoholische Getränke kommen nicht auf meinen Tisch. Das ist Ihrer Gesundheit zuträglicher als Bier oder Wein."

Moll dachet darüber anders, aber er fügte sich ins Unvermeidliche. Als er nach wenigen Minuten mit hungrigem Magen in die Küche ging, trat Minna, die Köchin, zu ihm.

„Na, hat's geschmeckt?"

Moll knurrte ein paar unverständliche Worte.

„'s war wohl mies? Ja, der Alte ist ein Filz, aber dabei dumm wie Bohnenstroh. Bei dem muß man sich nehmen, was einem zukommt. Kommen Sie, ich hab' Ihnen was zurechtgemacht." Damit setzte sie einen Teller vor ihn hin, auf dem sich ein großes Stück Schinken befand, über das drei Eier geschlagen waren. Dazu schnitt sie ihm eine tüchtige Portion Brot und stellte eine Flasche Rotwein dazu. „So, nun lassen S' sich's schmecken — aber — reinen Mund!"

„Ich denke, der Herr ist Abstinenz," versetzte Moll, behaglich kauend.

„Ja, vor der Welt. Sich selber läßt er nichts abgehen."

Eben hatte die Köchin das leere Geschirr weggeräumt, als Frau Schulz den Kopf durch die Tür steckte.

„Musketier —"

„Ja, Madame?"

„Kommen Sie doch mal her!" Er trat zu ihr auf den Flur. „Sie sind heute mittag so schlecht weggekommen," hub sie freundlich an. „Mein Mann ist ein bißchen knauserig. Folgen Sie mir, ich habe Ihnen ein Beefsteak gemacht." Sie führt ihn in ein besonderes Zimmer an einen für ihn gedeckten Tisch. Ein großes Beefsteak, Bratkartoffeln und 2 Flaschen Bier luden zu behaglichem Genuß. Nun war zwar der Hunger des Musketiers dank der edlen Spende der Köchin im ganzen gestillt, aber ein Soldatenmagen ist dehnbar und weist aus Mangel an Raum nicht leicht einen guten Imbiß zurück. Wie mit frischen Kräften ging er an die Arbeit, und lächelnd sah Frau Schulz ihm zu. „Lassen Sie niemand etwas merken," bat sie zuletzt.

Wie er durch den Korridor schritt, ward plötzlich eine Tür geöffnet. „Bst! Musketier! Kommen Sie mal herein!" Er gehorchte. Der Sohn war's, der ihn gerufen. „Bei dem Mittagessen sind Sie wohl kaum auf ihre Rechnung gekommen," begann er liebenswürdig. „Da — stecken Sie ein." Er reichte ihm ein halbes Dutzend Zigarren. „Und hier haben Sie eine Mark. Gehen Sie in den Gasthof und lassen Sie sich was Richtiges geben. Aber —" er legte den Finger auf den Mund.

Moll nickte verschmitzt und verfügte sich in die Küche zurück. Da harrte seiner eine neue überraschung. Auf dem Küchentisch entströmte einer bis an den Rand gefüllten Kanne würziger Mokkaduft, daneben stand ein Teller mit einem wahren Berg Kuchen. Die Tochter des Hauses begrüßte ihn mit gutmütigem Lächeln und forderte ihn auf, zuzugreifen.

„Sie Armer, haben mittags so wenig gehabt," sagte sie mitleidig. „Bitte langen Sie zu — Sie brauchen aber nicht darüber zu sprechen."

Der Musketier war jetzt genügend in die Geheimnisse des Hauses eingeweiht, er gab mit feierlicher Bereitwilligkeit die gewünschte Zusage. Das war leichter als zulangen! Auf eine vierte Portion war selbst sein Magen nicht eingerichtet. Indessen — Kuchen war für ihn das höchste der Gefühle. Ein paar Stückchen wenigstens mußten hinunter, wie sie sich plazieren, mochten sie selber zusehen. Den Rest packte er, sobald die Spenderin sich entfernt hatte, in Papier, um ihn abends zu verzehren. Denn er ahnte ein frugales Abendbrot.

Und seine Ahnung betrog ihn nicht. Ein paar dünne Wurstscheiben schämten sich auf seinem Teller. Als er eintrat, strich ihm Herr Schulz gerade die Butter selber aufs Brot — ungefähr so, wie man Flittergold auf Weihnachtsäpfeln aufträgt. Es war eine Mahlzeit, wie für ein Kind von sechs Jahren. Trotz alledem — der Musketier wurde nicht damit fertig. Erstens, weil er ja wirklich zu satt war, zweitens, weil er nach dem Abendbrot wiederum Schadloshaltung in Gestalt von Schinken, Bier

folgung durch die Polizei bereits längere Zeit dauerte, und daß er selbst vor seiner Abreise zu Freunden geäußert hatte, daß er fürchte, Botha wolle ihn und Delarey gefangensetzen. Die Polizei hatte anscheinend Auftrag erhalten, Delarey und Beyers auf jeden Fall an ihrer Fahrt nach Potschefstroom zu verhindern und sie lebend oder tot nach Prätoria zurückzubringen. Die Schüsse, die von der Polizei auf das Auto Delareys abgefeuert wurden, sind also nicht einem unglücklichen Zufall zuzuschreiben, sondern wohlberechnet gewesen.

Polnische „Kriegszeitung“.

Unter dem Titel „Gazeta Wojenna“ (Kriegszeitung) erscheint, wie schon kurz erwähnt, in Russisch Polen ein Wochenblatt als amtliches Organ des deutschen Armee-Oberkommandos.

Die uns vorliegende erste Nummer bespricht in einem Leitartikel die Ursachen des Krieges. Mit kräftigen Worten wird darin die Friedensliebe Deutschlands und der Neid seiner Gegner, namentlich die Heuchelei Englands und Rußlands, geschildert. Mit der Versicherung, daß die gerechte Sache siegen müsse, wendet sich der Artikel zum Schluß an die Polen, die ihre Freiheit nur von einem Siege Deutschlands und Österreichs erwarten dürften.

Weiter bringt die Nummer Urteile anderer Staaten über den Krieg, eine Übersicht der bisherigen deutschen Erfolge im Osten und im Westen und eine energische Abwehr der ausländischen Lügennachrichten.

In einem „Menschen oder Bestien?“ überschriebenen Artikel werden die Greuel der Russen in Ostpreußen geschildert unter Hinweis darauf, **daß die Russen, welche die Wiederherstellung Polens versprechen, die Verwirklichung dieses Versprechens mit Vergewaltigung, Mord und Brandstiftung unter der polnischen Bevölkerung des Ermlandes begonnen hätten.**

Der folgende Artikel: „Getäuschte Hoffnungen“, weist nach, daß die Franzosen, Belgier, Engländer und Russen, welche sich einer auf den anderen verlassen hätten, durch die schnellen deutschen Siege eine furchtbare Enttäuschung erlebt hätten und bereits anfingen, einander Vorwürfe zu machen. Die Nummer beschließt der bekannte Aufruf des Reichskanzlers an die Vertreter der amerikanischen Preßagenturen „United Preß“ und „Associated Preß“.

Die zweite Nummer vom 30. September hat folgenden Inhalt: „Großfürst Nikolaus und die Polen“ (Wiedergabe eines Artikels des Krakauer „Czas“, in welchem der bekannte Aufruf des russischen Generalissimus an die Polen mit den schärfsten Worten zurückgewiesen wird), „Die Deutschen und die Zukunft Polens“ (Wiedergabe eines Artikels des Abg. Gothein aus der „Bresl. Morgenztg.“), Wochenübersicht der Kriegsereignisse nach amtlichen Quellen und zahlreiche kurze Mitteilungen informatorischen Inhalts, in welchen die neuen Lügen unserer Gegner zurückgewiesen und die Falschheit der Russen den Polen gegenüber in das richtige Licht gestellt wird.

Die Zeitung, welche unentgeltlich verbreitet wird, findet unter der polnischen Bevölkerung reißenden Absatz. W.

Kleine Kriegschronik.

Von den Söhnen des Kaisers.

Nach der „Lothringer Zeitung“ hat der erkrankte Prinz Oskar der Witwe Baldé, der Besitzerin des Chateau de Sorbey Meuse in Frankreich, ein Schreiben ausgestellt, das lautet:

2. September 1914. Dieses Haus war bis jetzt Krankenpflegestation. Die Besitzerin hat ihr Möglichstes für unsere Verwundeten getan. Ich empfehle sie und ihr Haus allen denen, die noch hier ins Quartier kommen sollten. Besonders bittet die Besitzerin, nicht alles Fuhrwerk fortzunehmen, da sie sonst nicht in der Lage ist, eventuell Verwundete abzutransportieren. Wir sind hier ausgezeichnet aufgenommen worden. Oskar, Prinz von Preußen, Oberstleutnant und Kommandeur Grenad.-Regt. 7.

Einem vom 12. September datierten Privatbriefe einer Barmherzigen Schwester, die in Frankreich die Verwundeten pflegt, entnehmen wir nach der „Köln. Volksztg.“ folgende Mitteilungen:

Prinz Adalbert und Prinz August unseres Kaisers Söhne, besuchten dieser Tage unser Lazarett. Wir wurden als die ersten deutschen Schwestern vorgestellt. Sie waren äußerst liebenswürdig gegen uns und besonders auch gegen die armen Verwundeten. Sie halfen uns die Kranken betten, Strohkissen machen, Matratzen tragen usw. Neben den Sterbenden knieten sie nieder, schrieben ihnen Karten, und halfen, wo sie nur konnten.

Die Heilung der Wunde des Prinzen Joachim

hat in der letzten Zeit solche Fortschritte gemacht, daß bereits Reitversuche unternommen werden konnten.

Das Eiserne Kreuz.

Dem Herzog Paul Friedrich von Mecklenburg-Schwerin ist das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen worden.

Gesandter Frhr. von der Lancken-Wakenitz, Rittmeister im Regiment Gardedukorps, welcher der Zivilverwaltung in Brüssel zugeteilt ist, erhielt das Eiserne Kreuz.

Im Auftrage der Großherzogin von Sachsen-Weimar teilt das großherzogliche Hofmarschallamt der „Weimarischen Zeitung“ mit, daß anläßlich der Kämpfe auf dem östlichen Kriegsschauplatze der Kaiser dem Großherzog das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse verliehen hat. Die Großherzogin hat ferner aus Brüssel die Mitteilung erhalten, daß ihr Bruder Prinz Georg von Sachsen-Meiningen durch Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet worden ist.

Rückkehr der Frauen und Kinder in die elsässischen Festungen.

Die aus elsaß-lothringischen Festungen, besonders aus Metz und Straßburg in die Gegend von Frankfurt a. M. gebrachten vielen Frauen und Kinder werden in der nächsten Zeit in ihre Heimat zurückbefördert werden.

Zur Tagesgeschichte.

Die Thronfolge in Koburg-Gotha.

Der Ausschuß des gemeinschaftlichen koburg-gothaischen Landtages beschloß, das herzogliche Staatsministerium zu ersuchen, dem gemeinschaftlichen Landtag möglichst bald den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, das in Abänderung des Staatsgrundgesetzes vom 3. Mai 1852 und des Gesetzes über die Thronfolge in den Herzogtümern Koburg und Gotha vom 15. September 1899 Angehörige auswärtiger Staaten von der Nachfolge in der Regierung der Herzogtümer ausschließt.

Das Verbot der Zahlungen an Engländer.

In dem vom Bundesrat erlassenen Zahlungsverbot gegen England sind sehr hohe Strafen gegen eine Übertretung des Verbotes festgesetzt; mit Gefängnis bis zu drei Jahren und mit Geldstrafe bis zu 50000 Mark oder mit einer dieser Strafen wird jede wissentliche Übertretung des Verbotes geahndet.

Diese Strafen gelten, sofern nicht nach andern Strafgesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist. In dieser Beziehung kommt in Betracht § 89 des Strafgesetzbuches, nach dem mit Zuchthaus oder mit Festungshaft bis zu zehn Jahren bestraft wird, wer vorsätzlich während eines Krieges einer feindlichen Macht Vorschub leistet. Darunter fällt auch eine Stärkung der finanziellen Mittel der feindlichen Macht durch geleistete Zahlungen.

Deutsches Reich.

** **Der Stellvertreter des Reichskanzlers** und Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. Delbrück hat sich, wie amtlich aus Berlin berichtet wird, begleitet von dem Unterstaatssekretär der Reichskanzlei, Wahnschaffe, für einige Tage in das Hauptquartier zur Besprechung mit dem Reichskanzler begeben.

** **Über das Schicksal von Dr. Karl Peters** wird jetzt gemeldet, daß er mit seiner Frau aus London nach Auflösung des dortigen Hausstandes in Holland eingetroffen ist, von wo aus ihm die Heimreise gestattet worden ist. Wie dem „Berl. Tagebl.“ berichtet wird, wird er in den nächsten Tagen in Berlin erwartet.

** **Oberbürgermeister a. D. Büchtemann †.** In Berlin-Halensee starb der Geh. Regierungsrat und Stadtverordnete von Wilmersdorf Paul Büchtemann, der frühere Oberbürgermeister von Görlitz. Der Verstorbene war lange Jahre hindurch Reichs- und Landtagsabgeordneter. Von 1890 bis 1894 war Geheimrat Büchtemann Zweiter Bürgermeister von Charlottenburg.

** **Die deutsche Militärmission in Paraguay.** Der „Berl. Lokalanz.“ meldet, daß es trotz der englischen Schiffskontrolle zwei Mitgliedern der deutschen Militärmission in Paraguay gelungen sei, nach Deutschland zu kommen und zwar sind dies der Führer der Mission, Hauptmann von Schleinitz und Hauptmann Fürbringer. Sie sind ins Feld gerückt. Das Schicksal der übrigen Mitglieder der Mission ist nicht bekannt.

** **Der Antisemitismus der „Staatsbürger-Zeitung“ zu Ende.** Der Verlag der „Staatsbürger-Zeitung“ veröffentlicht in der Sonntagsausgabe folgende Erklärung: „Infolge Eingreifens des Oberkommandos in den Marken erklärt die „Staatsbürger-Zeitung“, daß sie im Hinblick auf die patriotische Haltung der gesamten Bevölkerung von nun ab ihren Charakter als antisemitisches Blatt aufgibt, und zwar nicht nur für den Krieg, sondern auch für den Frieden. Die „Staatsbürger-Zeitung“ wird in Zukunft lediglich bemüht sein, den Interessen des deutschen Handwerks zu dienen und für die gesunde Entwickelung der deutschen Mittelstandsbewegung zu wirken.“

** **Die Ausfuhrverbote** Der „Reichsanzeiger“ enthält eine Bekanntmachung, wonach das Ausfuhrverbot von Mineralwasser aufgehoben wird. Verboten ist die Ausfuhr von Pflanzenölen, Fettsäuren, frischen und getrockneten Viehdärmen und Eiweiß. Ferner die Aus- und Durchfuhr von Kupfererzen, Nickelerzen, Kiesabbränden, Ölkautschuk. Das Aus- und Durchfuhrverbot von photographischen Apparaten wird auf das Verbot von Apparaten bestimmter Stärke abgeändert.

Dänemark.

* **Reichstagseröffnung.** Wie aus Kopenhagen berichtet wird, ist die ordentliche Reichstagssession am Montag eröffnet worden. Das Präsidium wurde wiedergewählt.

Schweden.

* **Bei den Wahlen zur Zweiten Kammer** wurden, wie aus Stockholm berichtet wird, nicht 97, sondern 87 Sozialisten gewählt.

Italien.

* **Der italienische Militärattaché** in Berlin, Graf Calderari di Palazzo ist zum Generaladjutanten des Königs ernannt worden.

Rußland.

* **Die politischen Gefangenen.** Das Pariser Blatt „Sociale“ veröffentlicht einen Brief eines politischen Gefangenen in Rußland. In diesem erzählt der Schreiber, daß die Behandlung der Gefangenen seit dem Ausbruch des Krieges in Rußland ganz ungesetzlich geworden sei, daß jetzt Knutenhiebe und Quälereien an der Tagesordnung seien. Der Brief schließt: Wir wünschen, daß durch den Krieg allen Völkern Freiheit, Unabhängigkeit und Gerechtigkeit geschenkt wird.

Telegramme.

Die Verhandlung gegen den Mörder des Erzherzogpaares.

Wien, 6. Oktober. Nach dem „Neuen Wiener Tageblatt“ soll die Schlußverhandlung gegen den Mörder des Erzherzogs Franz Ferdinands am 12. Oktober beginnen. Außer dem Mörder Prinzip und dem Bombenwerfer Gabrilowitsch, sind ein Popensohn sowie andere Personen angeklagt. Nach dieser Verhandlung erfolgt die Aburteilung der Verschwörer, die den Mördern indirekt Hilfe geleistet haben.

Das Erdbeben in Kleinasien.

Konstantinopel, 6. Oktober. Nach ergänzenden amtlichen Meldungen hat das jüngste Erdbeben in Sparta viele Häuser zerstört, darunter auch amtliche. 248 Personen kamen ums Leben. Auch in der Umgegend von Sparta hat das Erdbeben Schaden angerichtet und viele Menschenopfer gefordert.

Zigarren und Markstücken ahnte und er sich den ohnehin knappen Raum nicht mit der schlechten Zwiebelwurst noch mehr beschränken mochte. Des Lederhändlers Züge heiterten sich freilich immer mehr auf, als er die Zurückhaltung des unwillkommenen Gastes bemerkte. „Das ist recht,“ lobte er den Soldaten, „je enthaltsamer der Mensch ist, desto gesünder bleibt er.“ Das Zitronenwasser rührte der junge Mann gar nicht an.

Sein Instinkt erwies sich als guter Prophet. Die Köchin, die von dem Kuchen nichts wußte, hielt bereits wieder ausgeschlagene Eier mit einer halben Mettwurst und ein paar Gläschen Nordhäuser für ihn bereit. Dann folgte wieder die Hausfrau mit Aufschnitt, Kartoffelsalat und zwei Flaschen Bier. Moll stöhnte, als er fertig war. Jetzt konnte sein Magen wirklich nicht mehr.

Auf dem Rückwege stellte ihn der Sohn und drückte ihm einen Fünfziger und ein paar Zigarren in die Hand. An der Haustür harrte, als er sich in die Gemeindeschenke begab, wie von ungefähr das Fräulein. Auch sie bot einige Glimmstengel, außerdem ließ sie ein zusammengefaltetes Papier mit harter Einlage in seine Hand gleiten. „Eine Mark,“ schmunzelte Moll, als er es außer Sicht öffnete. „Macht zwei Mark fünfzig — heute kann ich was draufgehen lassen.“

Am anderen Morgen rückte die Kompagnie zeitig aus. Da war der Lederhändler noch nicht auf. Deshalb hatte Minna für Kaffee gesorgt. Die Tochter schnitt wiederum Pflaumenkuchen auf und packte ihm noch einige Stücke ein. Auch die Köchin gab ihm heimlich ein Paket; wie sich später herausstellte, bildete ein großes Stück Speck den Inhalt. Die Frau des Hauses setzte ihn verstohlen in den Besitz einer stattlichen Zervelatwurst und einer Flasche Wein — zur Entschädigung für die magere Abendbewirtung, wie sie sagte. Der Sohn ließ sich noch nicht sehen, als jedoch der Soldat aus der Tür trat, schaute er oben zum Fenster heraus.

„Pst! Musketier! Fangen Sie auf!“ Es war ein Päckchen mit zehn guten Zigarren.

Das war aber noch nicht das letzte Geschenk. Auf dem Wege zum Sammelplatze holte den Musketier ein wohlgekleideter Herr ein. „Nicht wahr, Sie waren bei meinem Schwiegervater, dem Lederhändler Schulz, in Quartier?“ erkundigte sich der Herr. Moll bejahte. „Da war wohl Schmalhans Küchenmeister?“ fragte der Herr.

„Das können Sie sich denken,“ erwiderte grinsend der Soldat.

„Dachte es schon — so ein Filz! Hier, nehmen Sie ein kleines Schmerzensgeld.“ Vergnügt fühlte Moll ein Zweimarkstück in seiner Hand. —

Während der Eisenbahnfahrt zogen die Kameraden Moll nicht wenig auf wegen seines „guten Quartiers“. Moll jedoch lachte und rief: „Was fällt Euch ein! Das war das beste Quartier, das ich jemals gehabt habe!“ Alle lachten ihn aus; als er aber auszupacken begann, da verlängerten sich die Gesichter der Kameraden mehr und mehr, und ihre Augen wurden so groß wie die Molls beim Anblick seines gestrigen ersten Mittagessens.

Anton v. Werner und Reims.

In dem Kampfe um die angebliche Zerstörung der Kathedrale von Reims hat Anton von Werner an die Academie di San Luca in Rom das folgende Schreiben gerichtet:

Hochgeehrte Herren Kollegen!

Mit Staunen habe ich, der ich seit dem 25. Mai 1895 als Mitglied Ihrer berühmten Akademie angehöre, das Telegramm gelesen, das Sie über die Beschießung von Reims und die angebliche Zerstörung der Kathedrale durch deutsche Truppen an unsere Akademie in Berlin gerichtet haben. Ob Ihnen bekannt ist, daß Reims eine starke Festung ist, weiß ich nicht, aber gestatten sie mir, Ihnen, als Ihr Mitglied, die beruhigende Versicherung zu geben, daß unsere Offiziere und Soldaten weder Barbaren noch Mordbrenner sind und im Kriege weder Kirchen und Privatgebäude aus Mutwillen niederbrennen noch Kunstwerke, die der ganzen Menschheit gehören, zerstören, denn es befinden sich Künstler und Gelehrte massenhaft in ihren Reihen, die den Wert und die Bedeutung solcher Werke zu schätzen wissen.

Unser Kaiser ist in der ganzen Welt als Beschützer und Förderer der schönen Künste bekannt, ebenso wie alle anderen deutschen Bundesfürsten und er duldet keinen Frevel gegen die kostbaren Schätze menschlicher Kultur.

Wenn wir in Frankreich hätten Kunstwerke zerstören wollen, so hätten wir 1870/71 und auch jetzt reichlich Zeit und Gelegenheit dazu gehabt.

Noch am 11 September hat mein Sohn, Architekt und Artillerieoffizier der Reserve, verwundet in Reims gelegen und, wie er mir von dort schrieb, nur bedauert, daß er wegen seiner Verwundung außerstande war, der herrlichen Kathedrale durch einen Besuch seine Ehrfurcht zu erweisen, während unsere Leichtverwundeten truppweise hingeführt wurden, um das erhabene Meisterwerk unter kundiger Leitung zu bewundern. In der ganzen Stadt, vor allem an der Kathedrale war nicht das Geringste beschädigt.

Wenn aber ehrwürdige Heiligtümer der Kirche und der Kunst von unseren Gegnern als militärische Verteidigungsmittel gebraucht werden, wie in Reims, wo französische Geschütze in der Nähe und Beobachtungsposten auf der Kathedrale placiert waren so können wir nur beklagen, daß sie, nicht wir, solche der ganzen Menschheit gehörende Kunstwerke unvermeidlicher Gefahr aussetzen.

Ich habe 1870/71 im Hauptquartier des Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen der Belagerung von Paris beigewohnt und gesehen, wie unsere Soldaten aus den Trümmern der von der französischen Artillerie zusammengeschossenen Schlösser von St. Cloud und Meudon Reste von zerstörten Kunstwerken retteten, ja, auf die Bitte des Direktors der Porzellanmanufaktur von Sèvres, Herrn Regnault, an den Kronprinzen, unter eigener Lebensgefahr im feindlichen Feuer die wertvollsten Modelle in Sicherheit brachten.

Sie dürfen also, meine Herren, überzeugt sein, daß weder der Kultur und Zivilisation noch der Kunst von den Truppen des mit Krieg überfallenen Deutschen Reiches irgend eine Gefahr droht. Selbst jetzt in Belgien haben unsere Offiziere und Soldaten unter Lebensgefahr Kunstwerke gerettet und überall, wo deutsche Truppen stehen, befinden sich öffentliche Kunstwerke und Privateigentum unter sicherem Schutz. Wir sind viel zu stolz auf unseren guten, ehrlichen Namen, als daß wir ihn selbst in der Stunde höchster Gefahr opfern würden.

Wenn es aber wahr sein sollte, was holländische Zeitungen melden: daß Turm und Dach der Liebfrauenkirche in der von uns belagerten Festung Antwerpen mit Maschinengewehren und Geschützen besetzt sind, so werden Sie, meine Herren, es mit mir von Herzen bedauern, daß unsere wertgeschätzten Kollegen von der Antwerpener Akademie es unterlassen haben könnten, den dortigen Festungskommandanten darauf aufmerksam zu machen, welches Unheil er durch solche Torheit über die ehrwürdige Kathedrale und die der ganzen Welt teueren Kunstschätze, die sie in ihrem Innern birgt, heraufbeschwört.

Der Krieg ist grausam, nicht unsere Soldaten sind es, und selbst P. P. Rubens herrliche Kreuzabnahme würde nicht die Knochen eines pommerschen Grenadiers wert sein, wenn sie durch die Schuld unserer Gegner einer traurigen Notwendigkeit zum Opfer fiele.

Mit kollegialer Gesinnung Ihr ergebener A. v. Werner, Mitglied der Akademie von San Luca in Rom.



Stadttheater.

Mittwoch, den 7. Oktober, abends 8 Uhr:

Zum Besten der Hinterbliebenen der im Felde gefallenen Krieger.

„Im Biwak".

Ein Kriegsbild mit Gesang von **Arthur Saß.**

Konzertteil.

Kleine Preise! **Vorverkauf bei Walleiser.**

Sammelt Zeitungen für unsere Krieger!

Zahllose Zuschriften aus dem Felde lassen erkennen, wie dringend das Verlangen unserer braven Truppen nach **Tageszeitungen,** besonders nach Zeitungen aus der Heimat ist. Wir richten daher an die Bezieher dieses Blattes die Bitte, **alle Nummern fortlaufend zu sammeln, sauber aufzubewahren und in jeder Woche einmal an die Kaiser-Wilhelm-Bibliothek, Ritterstraße 4—6,** abzuliefern, wo sie 1 Treppe hoch an der Kleiderablage vor dem Lesesaal, wochentags zwischen 10 und 1 Uhr oder zwischen 5 und 8 Uhr in Empfang genommen werden. Es ist dafür gesorgt, daß die Zeitungen regelmäßig und in angemessener Verteilung auf dem schnellsten Wege in ihren Bestimmungsort gelangen. [8304

Auch gute, **saubere Bücher und Kriegskarten** sowie **Brettspiele** sind wie bisher sehr willkommene Gaben.

Der Gesamtausschuß zur Verteilung von Lesestoff im Felde und in den Lazaretten, Arbeitsausschuß Posen.

Ehrenvorsitzender: **v. Eisenhart-Rothe,** Oberpräsident, Vorsitzender des Provinzial-Vereins vom Roten Kreuz.

Geh. Reg.-Rat Professor **Dr. Focke,** Direktor der Kaiser-Wilhelm-Bibliothek.

Pastor **Moeller,** Geschäftsführer des Posener Provinzialvereins für Innere Mission.

Dr. Reier, Delegierter des Depots der Freiwilligen Gaben.

Reg.-Rat **Schilling,** Geschäftsführer des Provinzialvereins vom Roten Kreuz.

Sluzewski, Vorsitzender des Posener Provinzial-Buchhändlerverbandes.

Tunmann, Buchdruckereibesitzer.

Domherr **Weimann,** Vertreter des Erzbischöflichen General-Konsistoriums.

Geschäftsstelle: Kaiser-Wilhelm-Bibliothek, Posen O 1, Ritterstr. 4—6.

Königliche Handels- und Gewerbeschule für Mädchen, Posen W 3, Tiergartenstraße 4.

Beginn des **Winterhalbjahres am 13. Oktober.**

Annahme von Schülerinnen für die Haushaltungs- und Gewerbeschule **täglich in der Sprechstunde von 12—1 Uhr** und **Montag nachmittag von 3—5 Uhr.** [4507

Eintritt in die Seminare und Handelsabteilungen nur im Frühjahr. Nähere Auskunft und Schulpläne durch die

Vorsteherin **Gertrud Fuhr.**

Landwirtschaftsschule in Bojanowo.

Das **Winterhalbjahr** beginnt am **13. Oktober.**

Platz für neue Schüler ist in allen Klassen, besonders in den 3 untersten vorhanden. Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst. Mäßige Pensionspreise. [8294

Der Magistrat.

Stock'scher Motorpflug,

3 Geschwindigkeiten, 2 Jahre alt, in tadellosem, vollständig betriebsfähigem Zustand, mit allem Zubehör, wegen Mangel an geeignetem Motorpflugführer sofort preiswert zu verkaufen. Teil des Verkaufspreises kann eventuell gestundet werden.

Anfragen unter **8299** an die Expedition dieses Blattes.

„Benzil"

Betriebsstoff für Automobile und Motore,

für **jeden Vergaser** geeignet! [8301

Berliner Ceresin-Fabrik Graab & Kranich,

Neukölln, Juliusstr. 10/11. Telephon: Neukölln 82.

Telegramm-Adresse: Ceresin.
Vertreter an allen Plätzen gesucht!

Feldgraue Uniformen

Umhänge
Mäntel
Litewken
Beinkleider
usw.

Vorschriftsmässige schnellste Anfertigung zu **Friedenspreisen.**

Abänderungen und Reparaturen-Werkstatt!

Max Cohn jr.,
Bismarckstrasse 1,
vor dem Bismarck-Tunnel.

Zahn-Atelier Carl Sommer

Wilhelmsplatz 5, Telephon 1029
prämiiert auf Fachausstellungen
nur mit golden. Medaillen.

Wolfshaariger deutscher

Schäferhund (Rolf)

entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben [8333

Dominium Paulsfelde,
Post Ketsch.

Autotouren

mit neuem **Kleinauto** übernimmt

Antoniewicz, [8280a

Tel. 1470. Breite Str. 1, I.

Examen f. alle Klassen. Abitur.-Damen Frankfurt a. O. 21. Gl. Erfolge. **Institut Traub.**

Bernstein-Fußboden-Glanzlackfarben

über Nacht trocken! [1b

gelbbraun, hellbraun, dunkelbraun in 1 Kilo-Dosen à 2 Mark bei

Paul Wolff, Wilhelmplatz 3.

Bund der Landwirte.

Eine Aufforderung an alle größeren Besitzer und Pächter des Kreises Schmiegel ohne Unterschied der Nationalität, für die Ostpreußen Saatroggen zu spenden, hatte den schönen Erfolg, daß ich fast 400 Zentner Roggen erhielt. Ich bitte die Herren Bezirksvorsitzenden des Bundes, und in deren Abwesenheit andere Herren, in ihrem Kreise ähnliche Sammlungen in Naturalien anzuregen und die Gaben an die Landwirtschaftskammer in Königsberg zu senden. Dankbar, daß Posen gnädig vom Feinde verschont blieb, haben wir besonders Veranlassung, den Ostpreußen zu helfen. (4594

v. Wedemeyer-Woynitz,
stellv. Vorsitzender des Bundes der Landwirte für Posen.

Zuckerfabrik Kujavien.

Auf Grund unseres Statuts laden wir die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft zur [8354

ordentlichen Generalversammlung

auf **Freitag, den 30. Oktober d. J., nachm. 4 Uhr,** nach Hohensalza, Weiß Hotel, ein.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht über die Kampagne 1913/14 unter Vorlegung der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung pro 1913/14.
2. Bericht der Revisoren und Dechargeerteilung.
3. Beschlußfassung über Verteilung des Reingewinns und über Festsetzung des Termins der Dividendenauszahlung, wegen der Kriegslage auf den 1. Dezember d. J.
4. Wahlen: a) zum Aufsichtsrat,
   b) zweier Revisoren und deren Stellvertreter für das Rechnungsjahr 1914/15.

Die Herren Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen wollen, haben sich nach § 16 des Statuts durch Vorzeigung ihrer Aktien oder der Depotscheine

von der Ostbank für Handel und Gewerbe, Posen,
von der Zuckerfabrik Kujavien, Amsee, oder
von einem Notar

vor der Eröffnung der Generalversammlung zu legitimieren.

Amsee, den 3. Oktober 1914.

Der Vorstand.

O. Roth. Dr. Mehne. Dr. von Brodnicki.

Gute Speisekartoffeln

kauft

Jungnickel, Sagan.

Off. bei Waggonladungen pro Zentner und Sorte frei Abgang Station.

Chauffeurschule

Breslau 23 Silesia
Herdainstraße 69

bildet Herren- u. Berufsfahrer gewissenhaft aus. Eintritt jederzeit. Prospekt umf. Telephon 6162.

Eine schöne, wertvolle Erinnerung an Posen

bilden die in unserem Verlage erschienenen beiden kleinen

Prachtwerke

Führer durch die Kaiserpfalz in Posen

von Provinzialkonservator Professor Dr. Voß
Reich illustriert, auf Kunstdruckpapier hergestellt

Die Goldene Kapelle der Kaiserpfalz

Kunstgeschichtliche Beschreibung dieses einzig in Deutschland dastehenden Bauwerkes. Von Provinzialkonservator Prof. Dr. Voß

Reichillustriert, auf Kunstdruckpapier hergestellt

Preis je 1 Mk.,
beide Prachtwerke zusammen 1,60 Mk.
Für Militärpersonen Preis nur je 50 Pf.

Zu beziehen von der

Ostdeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt in Posen, Tiergartenstr. 6 u. St. Martinstr. 62

Postadresse: Posen W 3, Schließfach **1012**

sowie durch alle Buchhandlungen

In den nächsten Tagen erscheinen:

Neue Kriegslieder und Gedichte

über den Weltkrieg 1914,

gesammelt und herausgegeben von Verlag und Redaktion des „Posener Tageblattes" und der „Ostdeutschen Warte".

Preis das Stück	.	0,20 Mk.
„ 10	„	1,75 „
„ 100	„	15,— „
„ 1000	„	120,— „
„ eleg. ausgest.		0,50 „

Das patriotische Heft, rund 100 Seiten stark, enthält eine Auswahl der besten Kriegsgedichte, die in unseren Zeitungen abgedruckt waren, darunter 39 neue, aktuelle

Kriegs- und Soldaten-Lieder.

Der Reinertrag fließt unseren Kriegssammlungen zum Besten der Verwundeten, sowie der Witwen und Waisen Gefallener zu.

Bestellungen auf größere Lieferungen für Truppenteile usw. werden schon jetzt entgegengenommen.

Verlag des „Posener Tageblattes" und der „Ostdeutschen Warte", Posen W 3

Tiergartenstr. 6. St. Martinstr. 62. Schließfach 1012.



Stadttheater.

Sonnabend, den 10. Oktober, abends 8 Uhr:

Zopf u. Schwert.

Vaterländisches Lustspiel in 5 Akten von Karl Gutzkow.

Sonntag, den 11. Oktober, nachmittags 4 Uhr:

Die Anna-Lise.

Historisches Schausp. in 5 Aufzügen.

Konzert. — Tanz.

Unsere blauen Jungens.

Ganz kleine Preise.

Vorverkauf bei Walleiser.



Im Handelsregister Abt. B ist die Firma **Cegielnia wapienno piaskowa w Osiecznie, Kalksandsteinfabrik in Storchnest,** Gesellschaft mit beschränkter Haftung in **Storchnest,** gelöscht worden.

Lissa i. P., den 26. Sept. 1914.

Königl. Amtsgericht.

[8341]

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Stanislaus Paczynski** in **Schroda** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. [8340

Schroda, den 29. Sept. 1914.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

An verschiedenen bei Beginn des Krieges eingestellten Bauten ist die Arbeit wieder aufgenommen worden, ohne daß dies der Baupolizei mitgeteilt worden ist.

Wir machen darauf aufmerksam, daß der Baupolizei von der Wiederaufnahme der Bauten sofort Anzeige zu machen ist und ersuchen darum. [8353

Posen, den 5. Oktober 1914.

Die Städtische Baupolizei-Verwaltung.

Verdingung für einen **eisernen Überbau** für die Brücke in km 177,379 Strecke **Posen—Kreuzburg** (33 900 kg Flußeisen und 1600 kg Flußstahlguß). Bedingungen können hier eingesehen oder gegen postfreie Einsendung von 1,50 M. in bar bezogen werden. Angebote sind bis **Mittwoch, den 21. Oktober d. J., mittags 12 Uhr,** versiegelt und postfrei einzureichen. Zuschlagsfrist vier Wochen. [J 2640 b

Ostrowo, d. 28. September 1914.

Kgl. Eisenbahnbetriebsamt.

Konkursmassenversteigerung. (Freiwillige Versteigerung.)

In der **Barton**'schen Konkurssache werde ich im Auftrage des Konkursverwalters **Powitzer** am **Mittwoch, dem 7. d. M., vormittags 10 Uhr,** im Geschäftslokal, **Gr. Berliner Straße 49,** die gesamte Geschäftseinrichtung, [J 2641a

Mehlkästen, Glasschränke, Eisspind, eiserne Sicherheitstüren, Markise usw.

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern.

Gustav Joachim

vereidigter und öffentlich angestellter Versteigerer u. vereidigter Sachverständiger.

Zwangsversteigerung.

Am **Mittwoch, dem 7. d. M. vorm. 10 Uhr** werde ich in Posen Versammlung der Bieter **Groß Berliner Straße 52**

1 Musikautomaten, 15 Platt.,
1 Schlafsofa,

um 11 Uhr **Posener Straße 2[illegible]**

1 Schreibtisch,
1 Ladentisch mit Wage,
1 Dezimalwage,
1 Fleischklotz,
1 Schinkenschneidemaschine

versteigern. [83[illegible]

Stachow

Gerichtsvollzieher in Posen.

Junge Leute bis 35 Jahre

welche fürstl. Lakaien, Diener od. Kellner werd. woll., sucht z. Ausbild. d. Breslauer Diener- und Kellnerschule, Gabitzstr. 15[illegible] Prospekt ums. Stell. sofort durch Verm.

Leder-Joppen

durchweg warm gefüttert

Mk. 43,00.

Leder-Hosen

durchweg warm gefüttert

Mk. 40,00.

Grau Manteltuch

in Einzelmassen.

Max Cohn jr.,
Bismarckstrasse 1,
vor dem Bismarck-Tunnel.

Mittwoch, 7. Oktober 1914. **Posener Tageblatt.** Beilage zu Nr. 469

Unserm Kaiser!

Von Blut und von Flammen der Himmel rot —
Die Wacht Europas, sie hält der Tod.
Im Aufruhr erhebt sich ringsum die Welt,
Von Mörderrufen die Erde ergellt:
„Doch wag dich nicht näher, du Völkerbrut,
Deutsch ist unser Mark und deutsch unser Blut!
Und unsern Schwertern gibt deutsche Weihe —
Die Treue!"

Und uns alle einet ein einziges Band,
Die Liebe für Kaiser und Vaterland!
Verstummt jeder Hader; nur eine Partei,
Nur ein einziges Volk voll Liebe und Treu.
Weß' Blutes und wessen Gesinnung wir sind,
Wir schützen den Herd für Weib und Kind;
Hoch steht jetzt über dem Kampfgetriebe —
Die Liebe!

Nicht blitzende Rüstung, nicht schmetterndes Spiel,
Nur still todesmutig, wie der Kaiser uns will!
Lang wird die Nacht und leicht wird sie nicht,
Doch ein Morgen wird's werden, ein Weltgericht!
Und wenn wir auch sterben, wir siegen zugleich,
Denn Gott ist mit uns und mit Kaiser und Reich!
Das wissen wir, und kein Feind soll uns rauben
Den Glauben!

Wreschen. Karl Stier.

Unsere Sammlung
zum Besten der Krieger.

53. Quittung.

A. B. 10 M. Stammtisch im Kaiserkeller 5,50 M. 6. Komp. Offizierstellvertreter, Unteroffiziere, Mannschaften, Kriegsbekleid.-Amt V. Armeekorps 41,30 M. Martin Kolz, Quartaner 7 M. J. Beyer, Wielichowo 3 M. Lehrer a. D. Otto Schulz, Grätz 10 M. Männerturnverein „Königstreu" aus Pudewitz 30 M. Oberlehrer Gustav Brunz, Wongrowitz 10 M. Frau Ablas, Brzustownia 2 M. Frau Hedwig H., Pudewitz 3 M. Emil Fuchs, Janowitz 25 M. Fräulein Marie v. Graevenitz, Heiligengrabe (Restbetrag) 0,75 M.

Zusammen 147,55 Mk.
Dazu Betrag der 52. Quittung 57 836,50 „
Insgesamt 57 984,05 Mk.

Sammlung für die Ostpreußen (33. Quittung):

Lehrer a. D. Otto Schulz, Grätz 10 M. Frau Hedwig H., Pudewitz 2 M., N. N. 200 M. N. N. 100 M. Frl. Marie Kroschel 10 M. Frau v. Bernuth, Kreuzfelde 500 M. Sammlung durch Frl. W. Quenstedt, Orzeschkowo: P. Pflegel 20 M., von Manstein 10 M., M. Schmidts 5 M., W. Hirte 1 M., Appelt 2 M., Wendland 1 M., Kuösch 2 M., Kruschel 0,50 M., Gielsdorf 0,50 M., Matzke 0,50 M., Cieplinski 1 M., Bobke 1 M., Nischak 4 M., Schlief 0,50 M., Spar- und Darlehnskasse Orzeschkowo 11 M., Frl. W. Quenstedt 2 M., zusammen 62 M. Pastor Schwenzer, Kostschin 20 M. Otto Schmidt, Pudewitz 20 M.

Zusammen 924,00 Mk.
Dazu Betrag der 32. Quittung 15 217,55 Mk.
Insgesamt 16 141,55 Mk.
Im Ganzen 74 369,65 Mk.

Sammlung für „U. 9" (5. Quittung):

A. B. 10 M. Gymnasialoberlehrer Gustav Brunz, Wongrowitz 5,05 Mark.

Zusammen 15,05 Mk.
Dazu Betrag der 4. Quittung 229,05 Mk.
Insgesamt 244,10 Mk.

Eingeliefert als Liebesgaben:

Frau Hellenschmidt, Witobel: 5 Paar Socken, 2 Paar Pulswärmer. Frau A. Potel, Opalenitza: 2 Wolljacken, 2 woll. Unterhosen, 1 woll. Leibbinde, 3 woll. Halsschals, 5 Paar Fußlappen, 6 Paar Socken, 4 Paar Kniewärmer, 4 Wollbinden, 2 Paar Fausthandschuhe, 4 Pfd. Kaffee, 2 Würste, je ein Dutzend Messer und Gabel. Ursula Witte, Opalenitza: 4 Paar Pulswärmer. Ungenannt. H. Korbowicz, Posen. Frau Oberstleutnant v. Heinemann, Posen. Otto Friese, Märkischestr. Kronhelm u. Kunkel, Posen. Baumann, Wilhelmstr. Frau M. Braetsch, Bentschen. H. Busse, Kowanowo. Curt Jacobi, Rittergut Trzcionka.

Eingeliefert als „Gold für Eisen!"

Ungenannt: 1 gold. Trauring, 1 silb. Löffel, 1 silb. Nadel, 1 gold Medaillon, 1 gold. Kettenring. N. N.: 2 gold. Trauringe. 1 gold Uhrkette. Quartaner Martin Kohz: 1 silb. Becher. Frl. Clara Lange: 1 silb. Armband, 1 silb. Uhr. Frau Bürgermeister Beyer, Wielichowo 1 silb. Uhrkette, 2 silb. Armreifen, 1 silb. Armband, 1 Granatarmband, 1 Paar Granatohrringe, 1 Granatbrosche. Willi Basche, Lobsens: 1 silb. Löffel, 1 gold. Ring, 1 silb. Medaillon.

Weitere Spenden nimmt gern entgegen
die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wer stiftet Feldpostabonnements?

Weitere Stiftungen an Feldpostabonnements gingen ein von:

	Pos. Tagebl.	Ostd. Warte
Ruth Trautmann, Moschin zur freien Verfügung der Redaktion . .	—	1 Stück.
Gericke, Augustastraße 21 für die 6. Komp. Inf.-Regt. Nr. 37 . .	—	1 „
Frau Landesrat Dr. Hauffe für die Feldartillerie-Regimenter Nr. 20 und 17 je 1 Exemplar	—	2 „
Dr. med. Mahlo, pr. Arzt, Prittisch außer den 8 bereits quittierten Abonnements noch weitere	—	3 „
M. W., Neutomischel für das Hauptfestungslazarett Posen .	—	1 „
Frau H. H. für die 3. Batterie Res.-Feld-Art.-Regt. 9	—	2 „
W. M. für das 10. Ulanen-Regt.	—	3 „
Gerichtsvollzieher Woitschach, Posen für die 4. Eskadron Drag.-Regt. Nr. 12	2	— „
Zusammen . . .	2	13 Stück.
Im Ganzen bisher	**73**	**487 Stück.**

Wer stiftet weitere Feldpost-Abonnements für unsere braven Truppen im Felde? Bestellungen werden mit Rücksicht auf den Quartalswechsel schleunigst erbeten.

Der Preis für Feldpostabonnements

ist der gleiche wie der für gewöhnliche Postabonnements auf unsere Zeitungen, nämlich für

Posener Tageblatt	Ostdeutsche Warte
täglich 2 mal	täglich 1 mal
monatlich M. 1,17	monatlich M. 0,45
vierteljährlich M. 3,50	vierteljährlich M. 1,35

hierzu erhebt die Post jedoch eine Umschlaggebühr von monatlich 40 Pfg., vierteljährlich 1,20 M., so daß jede Zeitung im Feldpostabonnement monatlich 40 Pfg. mehr als sonst kostet.

Die Beträge sind im voraus zu zahlen resp. einzusenden.

Aus der Verlustliste Nr. 37.

(Fortsetzung.)

Infanterie-Regiment Nr. 135, Diedenhofen. 1. Bat. Dannevoux am 1., an der Maas am 1. und 2. und Ippécourt vom 6. bis 8. 9. 14. 1. Komp.: Musk. Stanislaus Kasprzak, Gostyn, l. vw. Hornist Wladislaus Swiderski, Luboniec, Regierungsbezirk Posen, l. vw. Musk. Josef Orszulak, Cilcz, Kr. Posen, l. vw. Musk. Rochus Tic, Parzynewo, Kr. Posen, schw. vw. Musk. Ignatz Swidurski, Gola, Kr. Posen, schw. vw. Musk. Johann Smyslony, Korytnica, Kr. Posen, tot. — 2. Komp.: Musk. Johann Lasecki, Zelice, Kr. Wongrowitz, schw. vw. Musk. Johann Marciniak, Pruslin, Kr. Ostrowo, schw. vw. Musk. Anton Kaminski, Komorow, Kr. Schildberg, vm. Musk. Franz Melonek, Mechozie, Kr. Birnbaum, vm. Musk. Franz Gnadzinski, Konefka, Kr. Konitz, vm. Musk. Josef Rozycki, Groß-Bislaw, Kr. Tuchel, vm. Musk. Stanislaw Ignatowski, Rehden, Kr. Graudenz, schw. vw. Musk. Wladislaw Cwiklinski, Masankowo, Kr. Culm, tot. Tambour Johann Muszinski, Psary, Kr. Wreschen, schw. vw. Musk. Franz Pienta, Bukowic, Kr. Neutomischel, schw. vw. 3. Komp.: Musk. Franz Dobrinski, Unterwalde, Kr. Marienwerder, tot. Musk. Stanislaus Wierschacz, Michoczerki, Kr. Neutomischel, l. vw. Musk. Johann Gawronski, Samplawa, Kr. Löbau, schw. vw. Musk. Anton Grzelczyk, Rombin, Kr. Kosten, tot. Musk. Johann Ostrowski, Kotow, Kr. Schildberg, vw. Musk. Wladislaus Waschewski, Moczadlo, Kr. Strasburg, Westpr., vw. 4. Komp.: Musk. Franz Misiak, Morka, Kr. Schrimm, l.vw. Musk. Franz Nowak, Konojad, Kr. Kosten, l. vw. Musk. Lorenz Garbaczok, Neukarmunkau, Kr. Rosenberg, vm. Musk. Andreas Gaca, Iwanowo, Kr. Wreschen, vm.

Infanterie-Regiment Nr. 137, Hagenau. 1. und 2. Bat. Gefechte im Westen vom 19. bis 29. 8. 14 (Dieuze, Bergaville, Séranvillers usw.). 1. Komp.: Musk. Arthur Kramer I, Hohendorf, Kr. Mogilno, schw. vw. Musk. Stanislaus Jakubowski, Twardow, Kr. Jarotschin, vw. Musk. Josef Wasielewski, Czermnik, Kr. Pleschen, l. vw. Res. Wladislaus Dubalski, Pievnitz, Kr. Briesen, vm. 2. Komp.: Musk. Franz Piskorcz, Uszczincine, Kr. Posen, l. vw. Musk. Stefan Sczepanski, Lütkowo, Kr. Bromberg, l. vw. Musk. Jakob Korcz, Alexanderruh, Kr. Posen, l. vw. 3. Komp.: Musk. Bernhard Deja, Schönhorst, Kr. Flatow, l. vw. Musk. Josef Chojnacki, Noppolle, Kr. Briesen, schw. vw. Musk. Rudolf Krüger, Niechors, Kr. Flatow, l. vw. Musk. Michael Marcinkowski II, Niezejewo, Kr. Lissa, l. vw. Musk. Paul von Mach, Godwidlino, Kr. Karthaus, l. vw. Musk. Anton Mielczarek, Woszziejewski, Kr. Schrimm, vm. Musk. Johann Roszyk, Schondorf, Kr. Wreschen, vm. Musk. Andreas Gorny, Dopiewo, Kr. Posen, vm. 5. Komp.: Gefr. (Hornist) Nikolaus Olewski, Izbize, Kr. Rawitsch, tot. Musk. Anton Wozniak, Porazyn, Kr. Neutomischel, vw. Musk. Telesphor Dominiak, Piaski, Kr. Witkowo, vw. Musk. Josef Szymanski I, Raikau, Kr. Dirschau, tot. Musk. Wilhelm Kruck, Tiegenhof, Kr. Marienburg, vw. Musk. Anton Matuszak, Sosnica, Kr. Krotoschin, tot. Musk. Josef Taborski, Baranow, Kr. Kempen, vw. Musk. Franz Buchowski, Zielonka, Kr. Schwetz, vw. Musk. Sigismund Dudziak, Gryzynko, Kr. Kosten, vw. 8. Komp.: Musk. Franz Czaplewski, Klein-Montau, Kr. Marienburg, l. vw. Musk. Stanislaus Polus, Gulcewo, Kr. Witkowo, l .vw. Musk. Michael Pawlicki, Jankow, Kr. Pleschen, l. vw. Musk. Johann Pick, Brohse, Kr. Tuchel, schw. vw. Musk. Franz Delewski, Jaikowo, Kreis Strasburg, l. vw. Musk. Adam Nowak, Moehze, Kr. Posen, schw. vw. Musk. Franz Walas, Lisky, Kr. Adelnau, l. vw. Musk. Stanislaus Juzczak, Pleschen, l. vw.

Infanterie-Regiment Nr. 148. 2. Bataillon, Bromberg. Oschekau am 26. und Waplitz am 28. 8. 14. 5. Komp.: Leutnant d. Res. Hans Dieren, Treptow a. Tollense, Kr. Demmin, tot. Leutn. d. Res. Paul Karsten, Prössin, Kr. Neustettin, tot. Musk. Ludwig Kaminski, Statzen, Kr. Lyck, tot.. Musk. Karl Muhlack, Grünhof, Kr. Gerdauen, tot. Gefr. Richard Lutz, Hohenfier, Kr. Kolmar, tot. Musk. Oskar Fichtner, Breslau, tot. Musk. Adolf Chudziak, Salleschen, Kreis Johannisburg, tot. Res. Albert Hanisch, Hermsdorf, Kr. Glogau, tot. Res. Josef Schäfer, Castrop, Kr. Dortmund, tot. Musk. Gustav Likuski, Mispelsee, Kr. Osterode, tot. Musk. Hans Runtzler, Hamburg, l. vw. Vizefeldw. d. Res. Ernst Metzger, Kassel, tot. Musk. August Eckstein, Kray, Kr. Essen, l. vw. Unteroff. Richard Stiller, Graudenz, l. vw. Serg. Gustav Träder, Bergland, Kr. Randow, l. vw. Serg. Erich Neumann, Lauth, Kr. Königsberg, l. vw. Musk. Alf. Flatau, Förknau, Kr. Schlochau, l. vw. Musk. Gustav Bonacker, Luschen, Kr. Gumbinnen, l. vw. Musk. Willi Heinemann, Heckingen, Kr. Bernburg, l. vw. Musk. Kurt Tronick, Wurzen, Kr. Leipzig, l. vw. Musk. Peter Hansen, Eggebeck, Kr. Flensburg, l. vw. Musk. Kurt Lehnhardt, Salzmünde, Mansfelder Seekreis, l. vw. Musk. Wilhelm Pusback, Sahms, Kr. Lauenburg, l. vw. Res. Franz Borbeck, Neustadt, Kr. Holstein, l. vw. Gefr. d. Res. Hans Wischendorf, Buchholz, Kr. Rostock, l. vw. Res. Franz Sajitz, Swoboda, Kr. Schepankewitz, l. vw. Res. Hermann Mollenhauer, Ülzen, Kr. Lüneburg, schw. vw. Res. Max Weilhammer, Biberg, Kr. Mittelfranken, schw. vw. Res. Hans Lämmermann, Hamburg ,l. vw. Gefr. d. Res. Alexander Heinrich, Wiesenthal, Kr. Culm, Westpr., l. vw. Musk. Wilhelm Katritzke, Zechendorf, Kr. Regenwalde, vm. Musk. Friedrich Storjohann, Kaltenkirchen, Kr. Segeberg, vm. Musk. Franz Müller, Scheune, Kr. Randow, vm. Musk. Gottlieb Chucholowski, Röllken, Kr. Johannisburg, vm. Musk. Emil Franz, Ringenwalde, Kr. Soldin, vm. Musk. Friedrich Steinbeck, Heiligenstein, Kr. Gerdauen, vm. Gefr. d. Res. Andreas Heidorn, Uetersen, Kr. Pinneberg, vm. Gefr. d. Res. Paul Hermann, Müllrose, Kr. Lebus, vm. Gefr. d. Res. Walter Günther, Berlin, vm. Res. Emil Haß, Bernau, Kr. Niederbarnim ,vm. Res. Otto Stehnke, Hamburg, schw. vw. Unteroff. d. Res. Albert Teubert, Haselbrunn, Kr. Zwickau, vm. Res. Gottlieb Muchow, Hamburg, vm. Res. Alois Hersel, Groß-Logisch, Kr. Glogau, vm. Res. Emil Tabel, Hamburg, vm. Gefr. Adolf Langfeldt, Bosseer Ziegelei, Kr. Rendsburg, l. vw. Musk. Gustav Konitzko, Libnecken, Kr. Pr.-Eylau, l. vw. Res. Karl Schaper, Hamburg, schw. vw. Musk. Karl Schröder, Hamburg, l. vw. Musk. Paul

Kriegsbilder.

„Alle gegen einen, einer gegen alle."

Das widerwillig erteilte Lob hat von jeher einen besonderen Klang, zeigt es doch Werte auf, die auch der Gegner anerkennen muß. Und so wird man als Deutscher einen langen Artikel, den Ettore Janni unter dem Titel „Alle gegen einen, einer gegen alle" im „Corriere della Sera" veröffentlicht, nicht ohne Genugtuung lesen, trotz aller Angriffe, die darin enthalten sind, weil der Verfasser schließlich nicht umhin kann, die ungeheure Leistung des deutschen Volkes in diesen Tagen mit geradezu begeisterten Worten anzuerkennen. Mag der Italiener auch die irrige Voraussetzung vieler seiner Landsleute teilen, daß Deutschland den Krieg wollte, mag er den zum Überdruß oft gehörten Unterschied zwischen dem „preußischen Militarismus" und dem wahren, echten, tiefen Deutschland noch einmal wiederholen und daraus folgern, daß deshalb die ganze Welt gegen uns wäre, er zeigt sich doch nicht unempfänglich für die Größe der deutschen Erhebung.

„Aber wenn wir," so schreibt er, „an dieses unerschütterliche furchtbare Deutschland denken, das wie ein prachtvolles wildes Tier im dichten Kreis der Feinde ist, wenn wir die Hartnäckigkeit und die Weisheit seiner militärischen Vorbereitung, die Schnelligkeit seines Einbruchs, und vor allen anderen Dingen, auch den schönsten und denkwürdigsten, die vollkommene Disziplin seiner Leute betrachten, die begeisterte Einmütigkeit seines Volkes, das fest wie der Stahl eines Panzers ist, so schafft ein Gefühl von nicht zu zügelnder Bewunderung, einer Bewunderung, die stärker ist als alle Parteiempfindung, aus dem Mißtrauen, vielleicht auch aus der Abneigung eine neue Sympathie, fast Stolz darüber, daß diese Größe in unserer Zeit besteht. Jeder deutsche Bürger ist heute nur Deutschland im Kriege, und nicht so sehr Deutschland in Gefahr wie Deutschland, das siegen will und an seinen Sieg glaubt. Alle, die es vermochten, haben seit Jahren gearbeitet, um in diesen Tagen wie die Stärksten zu sein, die Neukommenden wollen nicht dahinter zurückstehen, und die Knaben bereiten sich vor. Der Kaufmann schickt seinem ausländischen Kunden mit seinen Geschäftspapieren die Siegesmeldungen; der Dichter weist die Anschuldigungen über Grausamkeit zurück, weil der Krieg der Krieg ist, und vor allem, weil das Leben eines deutschen Soldaten heiliger ist als eine Stadt; die Schar der Kaisersöhne stürzt sich in das feindliche Feuer wie die letzten Fußsoldaten und die einfachsten Reiter, und von den hundert alten Städten, von jedem entferntesten Winkel des Reiches, grüßen die blonden Frauen mit dem zärtlichen romantischen Herzen ihre Männer, die zum Siege oder auch zum Sterben ausziehen. Gibt es jemand, der glaubt, daß dieses Volk in einer Weise niedergeschlagen werden könnte, daß es nicht unter den Großen der Welt bleibt? Und wo ist der phantastische Hammer, der dieses Metall zertrümmern könnte? Und wer will aus unserm Leben diese Macht fortnehmen?"

*

Auch eine, die bei Tannenberg half.

Uns wird der Brief einer Dame zur Verfügung gestellt, worin aus den Tagen des Ringens bei Tannenberg die aufopfernde Tätigkeit ihrer Tochter, der Frau eines Seminardirektors in der Nähe des Schlachtfeldes geschildert wird:

. . . Da kam am 22. August, nachmittags 3 Uhr, Depesche vom Präsidenten: Alles räumen! Fort! So wie wir standen, nichts konnten wir mitnehmen, der Wagen, den wir mit Not bekamen, war für zwei Familien. Nun wußten wir nicht, wohin. Bahn, Eylau, Chaussee, die Drewenz: alles gesperrt. Wir saßen in einer Mausefalle und zögerten. Da kam, gegen 5 Uhr, wieder Depesche: Militär rückt an. So blieben wir. Der große Zug Russen gegen Löbau schwenkte, zum Glück für uns, nach Gilgenburg und Tannenberg, alles in unserer Nähe. Gott sei Dank, daß sie da geschlagen wurden. Sonst wären wir wohl nicht mehr am Leben. Nun kam acht Tage hindurch Tag und Nacht Militär bei uns vorbei. Da hat man sich ein Bild machen können vom Kriege. Man hat so vieles gesehen und kennen gelernt, was alles dazu nötig ist. Einquartierung hatten wir während der ganzen Zeit, manchmal an einem Tage zwei verschiedene. Bis 6 Offiziere hatte Anna in Verpflegung, im Seminar waren gegen 200 Mann. Dann kam der Generalstab zu uns auf drei Tage, belegte 20 Zimmer zu Bureaus und zog Drähte, der ganze Hof stand voller Autos. Es war wie in der wilden Jagd, so rasten sie ins Schlachtfeld hin und zurück. Anna hatte Riesiges geleistet, außer dem Kochen alle Tage frische Betten beziehen und alles in Ordnung bringen, standen wir doch von Morgen bis Abend am Tor und verteilten an die Durchziehenden. Gegen 30 Zentner Birnen und 60 Liter Saft hat sie hingegeben. Dann lief sie des Morgens um 6 Uhr nach dem Bahnhof mit 300 belegten Doppelstullen und Eimern mit Kaffee für unsere Mannschaft, die den Transport der Gefangenen hatte, und des Abends wieder so, das ging drei Tage lang. Zweimal ist sie nach dem Schlachtfeld gefahren mit Obst, Saft, Stullen, Eiern und anderen Eßwaren, sogar mit 200 Bratklopsen für das Feldlazarett, die nichts hatten, weil alles zerschossen war.

*

Wie man die gefangenen Russen verköstigen soll.

Der „Grazer Tagespost" schreibt ein Leser, der Rußland gut kennt, einen Brief, worin er seiner Verwunderung darüber Ausdruck gibt, daß man für russische Gefangene in Österreich noch Geld zur Löhnung (!) übrig habe, und fährt dann fort: „Also 190 Gramm Fleisch muß jeder russische Gefangene täglich bekommen?! Das macht für rund 20 000 Mann täglich 3800 Kilogramm Fleisch. Weiß man denn in maßgebenden Kreisen gar nicht, daß viele dieser Russen in tiefsten Friedenszeiten oft wochenlang kein Fleisch auf ihrem Tisch sahen, daß Fleisch für sie ein Leckerbissen an hohen Feiertagen ist? Was soll man ihnen aber dann geben? Man gebe ihnen Schtschi, eine dicke Kohl- oder Krautsuppe, Brei und als Getränk Quaß. Das ist die beste, gesündeste und zugleich billigste Nahrung für sie. Was ist nun der Quaß? In deutschen Landen glaubt man leider immer noch, der Russe besaufe sich täglich mit Wutki. Daran ist aber kein wahres Wort. Tatsache ist hingegen, daß das Lieblingsgetränk der Russen, zum mindesten der Großrussen, der Quaß ist, ein fast alkoholfreies, stark milchsäurehaltiges, durstlöschendes und sogar Nährstoffe enthaltendes Getränk, dem die Russen ihre zähe Ausdauer und Gesundheit zuschreiben. Quaß ist in jedem Haushalt schnell zu bereiten. Es gibt schäumende und nichtschäumende Quaßarten. Man kann zu seiner Bereitung verwenden: Gersten-, Roggen-, Buchweizenmehl oder Früchte, wie Erdbeeren, Kirschen, Äpfel, Birnen, Preiselbeeren oder auch Sauerkraut und dergl. — Auch in Deutschland könnte man diese Darlegungen beachten. Ob durchaus Quaß bereitet werden muß, scheint uns fraglich; die deutschen Früchte sind für Deutsche gewachsen.

*

Die Kruppschen Haubitzen.

Die Londoner Zeitung „Star" teilt Auszüge aus dem Brief eines englischen Offiziers, der im Osten Frankreichs kämpft, mit. Unter anderem schreibt dieser:

„Wenn man die Verluste der vielen Gefechte betrachtet, so ist man erschreckt von ihrer großen Zahl. Es sind wahre Schlachtungen vorgenommen worden. Die französische Artillerie kann nichts gegen diejenigen der Deutschen ausrichten, und die schweren Kruppschen Haubitzen sind, abgesehen von den automatischen unterseeischen Kontaktminen, die am meisten Tod und Verderben säenden Kriegswerkzeuge, die je erfunden worden sind."

Müller, Hamburg, l. vw. Musk. Fritz Heim, Lauban i. Schles., l. vw. Musk. Gustav Heinecke, Lindenberg, Kr. Niederbarnim, l. vw. Res. Max Heinrich, Steglitz, Kr. Teltow, l. vw. Musk. Wilhelm Humme, Rüdinghausen, Kr. Dortmund, vm. Musk. Richard Gielow, Kiel-Gaarden i. Schleswig, vm. Musk. Wilhelm Kierstein, Partzig, schw. vw. Musk. August Krause, Althoff, Kr. Dt.-Krone, vm. Musk. Friedrich Biesgen, Mülheim-R., vm. Musk. Wilhelm Hiltrop, Dortmund, vm. Res. Bruno Wöhlers, Oldenfelde, Kr. Stormarn, vm. Musk. Heinrich Wöhlers, Silk, Kr. Stormarn, tot. Musk. Walter Herles, Seemahr, Kr. Chemnitz, verm. Res. Richard Heinze, Damm, Kr. Jüterbog, verm. Unteroff. der Res. Friedrich Lüdie, Erfurt, vm. Musk. Hans Herbig, Berlin, tot. Musk. Gustav Sonnenburg, Tischdorf, Kr. Schroda, l. vw. Unteroff. d. Res. Karl Heldt, Kolmar, vm. Musk. Herbert Dethke, Sarben, Kr. Czarnikau, vm. Musk. Theodor Sternhagen, Dose, Kr. Ritzebüttel, vm. Musk. Wilhelm Kranz, Groppenstedt, Kr. Oschersleben, vm. — 6. Komp.: Hauptmann Wilhelm Schroeder, Danzig, vw. Leutn. Hans Ponath, Hausfelde, Kreis Zartzig, vw. Leutn. d. Landw. Ferdinand Kluth, Charlottenburg, vw. Unteroff. Fritz Lenz, Stettin, tot. Unteroff. Paul Piater, Kottbus, tot. Unteroff. Walter Schulz, Barnebeck, Kr. Salzwedel, tot. Musk. Walter Hofmann, Gößnitz, Kr. Altenburg, tot. Musk. Wilhelm Ahrendt, Pinnow, Kr. Stavenhagen, tot. Musk. Karl Norra, Giesewenn, Kr. Sensburg, tot. Musk. Paul Fieberg, Mehlsack, Kr. Braunsberg, tot. Musk. Gustav Völker, Wilster, Kr. Steinburg, tot. Musk. Walter Schulz, Erfurt, tot. Musk. Johann Bahl, Neu-Ukta, Kr. Sensburg, tot. Musk. Otto Vogel, Hamburg, tot. Musk. Hermann Rühl, Dümten, Kr. Mülheim-R., tot. Res. Karl Schiefer, Hamburg, tot. Res. Bernhard Heintze, Berlin, vm. Musk. Nikolaus Fiedler, Mülheim-R., vm. Res. Gustav Wohlleben, Hamburg, vm. Musk. Max Mindikowski, Hamburg, vm. Musk. Linus Hänisch, Berlin, vm. Musk. Richard Bonitz, Mülhausen i. S., vm. Res. Karl Schliesing, Hamburg, vm. Res. Karl Teckenburg, Hamburg, vm. Musk. Josef Moder, Habelschwerdt, vm. Res. Franz Zboralski, Hamburg, vm. Musk. Martin Henning, Berlin, vm. Musk. Willi Mirow, Hamburg, vm. Musk. Hans Sommer, Hamburg, vm. Musk. Rudolf Stelling, Altona, vm. Vizefeldw. d. Res. Friedrich Kaesehage, Hannover, vw. Res. Wilhelm Handke, Charlottenburg, vw. Musk. Robert Wulf, Hamburg, vw. Musk. Heinrich Müller, Hamburg, vw. Musk. Max Matthies, Hamburg, vw. Musk. Friedrich Lockstädt, Andrejew, Gouv. Wolhynien, Rußland, vw. Musk. Hermann Külls, Gronwohld, Kr. Stormarn, vw. Res. Wilhelm Heide, Schöneiche, Kr. Teltow, vw. Musk. Karl Füxen, Kiel, vw. Musk. Fritz Abba, Claussen, Kr. Lyck, vw. Musk. Emil Thams, Altona, vw. Gefr. d. Res. Martin Voß I, Birkhorst, Kr. Stormarn, vw. Gefr. Friedrich Tilst, Rostock, vw. Res. Karl Wiers, Hamburg, vw. Musk. Fritz Hoffmann, Eisleben, Mansfelder Seekreis, vw. Res. Hermann Schönberg, Lübtheen, Kr. Hagenow, vw. Musk. Hans Tietjen, Altona, vw. Res. Alois Tange, Orjendorf, Kr. Stormarn, vw. Musk. Karl Mohr, Hamburg, vw. Musk. Gustav Hoch, Berlin, vw. Musk. Emil Meyer III, Hamburg, vw. Musk. Heimann Schmidt I, Barby, Kr. Kalbe a. S., vw. Musk. Hans Büning, Görnitz, Kr. Plön, vw. Musk. Ludwig Bock, Plön, vw. Musk. Lorenz Czarnecki, Groß-Zechnow, Kr. Allenstein, vw. Musk. Ludolf Voth, Hamburg, vw. Musk. Johann Rühmann, Eggstedt, Kr. Süderdithmarschen, vw. Gefr. d. Res. Friedrich Huke, Sollstedt, Grafschaft Hohenstein, vw. Res. Ernst Lühmann, Moorwärder, Kr. Hamburg, vw. Res. Karl Hoffmann, Charlottenburg, vw. Res. Oskar Berch, Wandsbeck, Kr. Stormarn, vw. Unteroff. d. Res. Peter Coenen, Behnen, Kr. Grevenbroich, vw. Unteroff. d. Res. Emil Mercier, Angermünde, vw. Musk. Otto Schüler, Elsenfelde, Kr. Dt.-Krone, vw. Musk. Walter Schulz, Erfurt, vw. Musk. August Spreckelsen, Ochsenpohl, Kr. Stade, vw. Serg. Eduard Gast, Labuhnken, Kr. Pr.-Stargard, vw. Res. Hermann Saß, Lüb-Abeen i. Mecklenb.-Schwerin, vw. Res. Fritz Stercke, Hamburg, vw. Musk. Heinrich Jökel, Altona, vw. Musk. Franz Oehlschlaeger, Wordell, Kr. Dt.-Krone, vw. Musk. Karl Obermeyer, Heeren, Kr. Hattingen, vw. Musk. Wilhelm Voß I, Weitmar, Kr. Bochum, vw. Res. Willi Lietzow, Altona, vw. Gefr. d. Res. Otto Henschel, Rathenow, vw. Res. Nikolaus Hammelman, Stade, vw. Musk. Alfred Gärtner, Blankenburg a. H., vw. Musk. Karl Schroeder, Kiel, vw. Musk. Walter Seifert, Magdeburg, vw. Res. Karl Lembke, Hagenow, Kr. Rostock, vw. Musk. Paul Habicht, Dallgo, Kr. Osthavelland, vw. Musk. Arthur Herzog, Berlin, vw. Musk. August Dombrowski, Meiderich, Kr. Duisburg, vw. Musk. Gustav Spiel, Schwartau, Kr. Lübeck, vw. Unteroff. Amandus Meyer, Hamburg, vw. Res. Karl Heynze, Charlottenburg, vw. Res. Otto Hartung, Neukölln-Berlin, vw. Res. Paul Winkler, Torna, Kr. Bitterfeld, vw. Musk. Fritz Krügel, Weißstein, Kr. Waldenburg, vw. Musk. Friedrich Schroedter, Blumenau, Pr.-Holland, vw. Unteroff. Emil Brode, Cölbne, Mansfelder Seekreis, vw. Res. Bruno Hausmann, Korneuburg b. Wien, vw. Musk. Johannes Heinsohn, Moorege, Kr. Pinneberg, vw. Musk. Paul Baupel, Schwerin, vw. Musk. Ernst Joost, Ahrenböck, Kr. Eutin, vw. Musk. Karl Stammler, Erben, Kr. Ortelsburg, vw. Musk. Karl Hausmeier, Kirchderne, Kr. Dortmund, vw. Musk. Gustav Wenzlawski, Siemenau, Kr. Neidenburg, vw. Musk. Paul Fieberg, Altstaden, Kr. Mülheim, vw. Res. Max Hegewald, Schönebe, Kr. Kalbe, vm. Res. Emil Häcker, Berlin, vm. Musk. Johannes Hey, Windbergen, Kr. Süderdithmarschen, vw. Musk. Gustav Todtenhöfer, Juckneitschen, Kr. Goldap, vw. Musk. Friedrich Nietzel, Sengefeld, Kr. Zwickau, vw. Gustav Heinz, Neundorf, Kr. Karthaus, vw. Res. Robert Werner, Saude, Kr. Stormarn, vm. Res. Wilhelm Härtrich, Charlottenburg, vm. Res. Franz Lau, Hamburg, vw. Musk. Adolf Wulf, Hamburg, l. vw. **Musk.** August Genrich, Roman, Kr. Kolberg, l. vw. Musk. **Willi Grimm**, Salza, Grafschaft Hohenstein, l. vw. Musk. Wilhelm Firse, Murowanitz, Kr. Bromberg, l. vw. Gefr. d. Res. Max Hille, Neuhof, Kr. Teltow, l. vw. Res. Karl Leusch, Waren, l. vw. Res. Otto Henschel, Rathenow, l. vw. Res. Oskar Heinze, Berlin, vm. Res. Arthur Hempel, Berlin, vm. Res. Wilhelm Zierow, Hamburg, vm. Res. Wilhelm Tennert, Hamburg, vm. Res. Otto Lüth, Hamburg, vm. Res. Gustav Hoffmann I, Borek, Kr. Karthaus, vm. Musk. Julius Wallrabe, Lütgendortmund, Kr. Dortmund, vm. Musk. Ernst Richter, Gardelegen, vm. Res. Emil Weber, Hamburg, vm. Res. Hermann Schmidt, Hamburg, vm. Musk. Willi Telschau, Hamburg, vm. Unteroff. d. Res. Richard Stegemann, Hamburg, vm. Res. August Meyer II, Hamburg, vm. Res. Otto Wullenbecker, Hamburg, vm. Res. Wilhelm Hering, Berlin, vm. Res. Richard Hänisch, vm. Musk. Adolf Kruse, Altona, vm. 7. Komp.: Oberleutn. Walter Grosse, Marienburg, vm. Unteroffizier Oskar Hintze, Liliendorf, Kr. Strelno, vm. Unteroff. d. Res. Kurt Wendt, Nordhausen, vm. Musk. Johann Burmeister, Altona, l. vw. Musk. Hermann Siebert, Wormditt, Kr. Braunsberg, vm. Musk. Fritz Mertinkat, Barinschkehnen, Kr. Stallupönen, vw. Musk. Ernst Ludwig, Hamburg, vm. Musk. August Neumann, Plaswich, Kr. Braunsberg, vm. Musk. Rudolf Puls, Hamburg, vm. Musk. Walter Wruck, Danzig, l. vw. Musk. Adolf Rietig, Flensburg, l. vw. Musk. Josef Schwark, Migehnen, Kr. Braunsberg, vm. Musk. Emil Wirth, Schwerin, vm. Musk. August Biermann, Natingen, Kr. Warbig, l. vw. Musk. Friedrich Iwers, Sesgrus, Kr. Flensburg, l. vw. Musk. Max Golz, Altenwalde, Kr. Neustettin, schw. vw. Musk. Karl Bahrenburg, Nienburg, l. vw. Res. Ernst Wiedemann, Hamburg, vm. Musk. Josef Höhn, Münsterberg, tot. Res. Johannes Walter, Treuthorst i. Holst., vm. Musk. Charles Lübkert, Altona, vm. Unteroff. Gustav Lorenz, Magdeburg, tot. Unteroff. Ewald Heymann, Lemberg, Kr. Strasburg i. Westpr., tot. Unteroff. d. Res. Gustav Heldt, Skaisgirren, Kr. Goldap, vm. Unteroff. d. Res. August Herr, Rühlsdorf, Kr. Pankow, tot. Gefr. Karl Bennemann, Diehsdorf, Kr. Wansleben, vm. Gefr. Hornist Johann Bartz, Schalke, Kr. Gelsenkirchen, vm. Musk. Adolf Schultz, Neustadt, Kr. Oldenburg, vm. Gefr. d. Res. Franz Lau, Grapenstieben, Kr. Schwerin, vm. Res. Max Hering, Berlin, vm. Res. Otto Hannebauer, Katschlin, Kr. Charlottenburg, vm. Musk. August Niemann, Rendsburg, vm. Musk. Gustav von Schmidt-Happe, Merklinde, Kr. Dortmund, vm. Gefr. Hermann Leusch, Schmachthagen, Kr. Schwerin, vm. Musk. Johann Trojan, Johannisburg, l. vw. Res. Paul Haberland, Berlin, vm. Gefr. d. Res. Friedrich Schwehn, Mühsleringen, Kr. Hamburg, vm. Musk. Johann Schwarz, Chemnitz, vm. Musk. Heinrich Pemöller, Altona, vm. Musk. Richard Gaberrt, Grünheim, Kr. Bromberg, vm. Res. Walter Hinkel, Berlin, vm. Musk. Willi Reimers, Kiel, vm. Res. Friedrich Henschel, Baruth, Kr. Jüterbog, vm. Res. Franz Spangenberg, Altona, vm. Res. Richard Haase, Seefeldt, vm. Res. Hermann Holzbecker, Agnetendorf, Kr. Schönhausen, vm. Res. Walter Helling, Magdeburg, vm. Res. Heinrich Hoffmann, Berlin, vm. Musk. Friedrich Schmidt, Quedlinburg, vm. Musk. Franz Kubbetah, Senteinen, Kr. Tilsit, vm. Musk. Wilh. Wirth, Preetz, Kr. Plön, l. vw. Res. Karl Sadewater, Stralsund, l. vw. Res. Artur Hartwig, Berlin, vm. Res. Hermann Hahn, Neuweißensee b. Berlin, vm. Res. Paul Hoppe, Zobten a. Berge, vm. Musk. Wilhelm Schaffenicht, Wallwitz, Saalkreis, vm. Gefr. d. Res. Karl Hardt, Berlin, vm. 8. Komp.: Leutn. d. Res. Artur Block, Neudorf, Kr. Bublitz, tot. Leutn. der Res. Paul Zander, Berlin, schw. vw. Vizefeldw. Hermann Goldbeck, Petershagen, Kr. Kolberg-Körlin, l. vw. Vizefeldw. d. Res. Friedrich List, Oebisfelde, Kr. Gardelegen, tot. Serg. Paul Hoff, Schilde, Kr. Dramburg, l. vw. Unteroff. August Wendt, Damm-Flatow, Kr. Flatow, l. vw. Unteroff. d. Res. Adolf Lohm, Hamburg, l. vw. Unteroff. d. Res. Jürgen Spranz, Metzingen, Kreis Lüneburg, l. vw. Unteroff. d. Res. Karl Hinze, Berlin, tot. Gefr. Willi Heintze, Ilberstadt, Mansfelder Seekreis, tot. Gefr. Heinrich Pantelmann, Hamburg, l. vw. Gefr. d. Res. Karl Hühnchen, Berlin, vm. Musk. August Behrens, Lägerdorf, Kr. Steinburg, vm. Musk. Nikolaus Behrens, Ecklak, Kr. Steinburg, vm. Musk. Reinhold Borchardt, Sabes, Kr. Pyritz, vm. Musk. Friedrich Klaus, Brachwitz, Saalkreis, l. vw. Musk. Hermann Hasse, Wilhelmshof, Kr. Dt.-Krone, vm. Musk. Richard Hochmuth, Königsberg i. Pr., tot. Musk. Paul Schedler, Gembitz-Hauland, Kr. Czarnikau, vm. Musk. Freerk Brau, Leer, l. vw. Musk. Eduard Dehn, Hamburg, l. vw. Musk. Wilhelm Bertram, Pr.-Börnicke, Kr. Quedlinburg, l. vw. Musk. Friedrich Keune, Eving, Kr. Dortmund, l. vw. Musk. Mathias Lebeck, Richtersdorf, Kr. Gleiwitz, vm. Musk. Wilhelm Kühl, Elmshorn, Kr. Pinneberg, vm. Musk. Paul Paulsen, Neumühlendorf, Kr. Rendsburg, l. vw. Musk. Willi Scheel, Bleckendorf, Kreis Plön, vm. Musk Hermann Schoenemann, Hamburg, l. vw. Musk. Franz Stolz, Schürwind, Kr. Pillkallen, l. vw. Musk. Anton Thater, Gutstadt, Kr. Heilsberg, l. vw. Musk. Hermann Wilkberg, Hamburg, l. vw. Musk Otto Wohnrade, Löhrstorf, Kr. Quedlinburg, l. vw. Musk. Hans Dünhaupt, Magdeburg, l. vw. Musk. Jakob Heit, Schmitten, Kr. Usingen, tot. Musk. Karl Hildebrandt, Darnewitz, Kr. Stendal, l. vw. Musk. Alwin Holland, Heinrichs, Kr. Schleusingen, tot. Musk. Hermann Haselau, Pakulent, Kr. Greifenhagen, l. vw. Musk. Franz Harz, Berlin, l. vw. Musk. Bernhard Schultz, Hamburg, vm. Musk. Andreas Mohr, Barmstedt, Kr. Pinneberg, l. vw. Musk. Hans Zimmer, Wismar, vm. Musk. Wilhelm Loer, Flechtingen, Kr. Gardelegen, l. vw. Musk. Paul Hoffmann, Breitwalde, Kr. Oststernberg, l. vw. Musk. Willi Harder, Marienfelde, Kreis Arnswalde, vm. Musk. Julius Hartwig, Berlin, l. vw. Musk. Wilhelm Heiler, Rügenwalde, Kr. Schlawe, tot. Musk. Hermann Haedeler, Leopoldshall, Kr. Bernburg, l. vw. Musk. Ernst Münster, Hamburg, l. vw. Musk. Friedrich Meyn, Westersode, Kr. Neuhaus a. O., l. vw. Musk. Martin Helling, Eisleben, Mansfelder Seekreis, tot. Musk. Wilh. Wolffram, Sternberg, Kr. Wismar, vm. Musk. Gustav Lambrecht, Leopoldshöhe, Kr. Schötmar, vm. Musk. Paul Henze, Landsberg, l. vw. Musk. Wilhelm Heß, Gustebin, Kr. Stralsund, l. vw. Musk. Otto Möller, Hamburg, vm. Musk. Ernst Mohr, Luhndrecht, Kr. Stormarn, l. vw. Musk. Hermann Maas, Sangenhorn, Kr. Hamburg, vm. Musk. Georg Heuer, Woldenburg, Kr. Friedeberg, l. vw. Musk. Arthur Hoffmann, Otterwisch, Kr. Grimma, l. vw. Musk. Hermann Hügel, Assernstadt, Kr. Boxberg, tot. Musk. Kurt Harvici, Berlin, vm. Musk. Max Hoffmann, Sorau, l. vw. Unteroff. d. Res. Richard Hahn, Zielenzig, Kr. Oststernberg, l. vw. Unteroff. Ernst Lehmann, Schochwitz, Kr. Mansfeld, vm. Gefr. Willi Riedel, Meltener, Kr. Großenhain, vm. Gefr. d. Res. Amandus Steden, Hamburg, vm. Musk. Friedr. Breitenfeld, Hopfengarten, Kr. Bromberg, vm. Musk. Paulus Hohensee, Rosenfelde, Kr. Dt.-Krone, l. vw. Musk. Karl Wiesmann, Hamburg, vm. Musk. Kurt Böhnke, Elbing, vm. Musk. Erich Borchardt, Uetersen, Kr. Pinneberg, l. vw. Musk. Bernhard Hundt, Siegburg, Siegkreis, l. vw. Musk. Otto Jupitz, Magdeburg, l. vw. Musk. Max Matysiak, Altona, l. vw. Musk. Albert Roscher, Hamburg, l. vw. Musk. Willi Roth, Klein-Holthausen, Kr. Hörde, vm. Musk. Johannes Schildmacher, Westkirch, Kr. Warendorf, vm. Musk. Alwin Wells, Lockstedt, Kr. Pinneberg, vm. Musk. Ernst Wenzel, Hamburg, l. vw. Musk. Peter Willer, Oertringen, Kr. Diedenhofen, vm. Musk. Paul Zumpe, Altona, vm. Musk. August Schmidt, Langerfeld, Kr. Schwelm, vm. Musk. Wilhelm Rose, Großheim, Kr. Verden a. O., vm. Musk. Heinrich Haker, Writzen, Kr. Oberbarnim, vm. Musk. Hans Voß, Hamburg, vm. Musk. Wilhelm Höhne, Cöthen, vm. Musk. Ernst Hinkel, Neukölln, vm. Musk. Otto Marquardt, Pankritz, Kolonie, Kr. Elbing, vm. Musk. Richard Hannig, Ziegenhals, Kr. Neisse, vm. Musk. Julius Hühnerwadel, Zimmern, Kr. Konstanz, vm. Musk. Siegfried Mantey, Billwerder, Kr. Hamburg, vm. Musk. Herbert Herm, Berlin, vm. Musk. Heinrich Hanebuth, Pyritz, vm. Musk. Friedrich Vinedey, Hamburg, l. vw. Musk. Alfred Balitta, Freystadt, vm. Musk. Friedrich Holzfuß, Berlin, vm.

Infanterie-Regiment Nr. 156. 2. Bataillon, Beuthen O.-S. Sassay und Romagne am 31. 8. und 2. 9. 14. 7. Komp.: Offizier-Stellvertreter Albert Trupke, Bromberg, tot. — 8. Komp.: Unteroff. der Res. Wazlaw Scewzyk, Kempen, vw. Musk. Reinhold Preuß, Groß-Leistenau, Kr. Graudenz, vw.

(Schluß folgt.)

Die Verlustliste Nr. 42

verzeichnet folgende Truppenteile: Infanterie: 33. Inf.-Div., Stab. Brig.-Ers.-Batl. 6, Garde, Berlin, der gemischten 1. Garde-Ers.-Brigade. Res.-Inf.-Regt. Nr. 7. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 7. Res.-Inf.-Regt. Nr. 8. Gren.-Regt. Nr. 10. Res.-Inf.-Regt. Nr. 11. Inf.-Regt. Nr. 16, 22. Res.-Inf.-Regt. Nr. 22. Inf.-Regt. Nr. 26. Res.-Inf.-Regt. Nr. 39. Inf.-Regt. Nr. 44, 45. Res.-Inf.-Regt. Nr. 49. Inf.-Regt. Nr. 67, 74, 76. Brig.-Ers.-Batl. Nr. 77. Infant.-Regt. Nr. 82. Res.-Inf.-Regt. Nr. 82. Inf.-Regt. Nr. 84, 85. Gren.-Regt. Nr. 89, Res.-Inf.-Regt. Nr. 99, 111. Inf.-Regt. Nr. 113, 116, 128, 129, 151, 158, 167, 173. Landsturm-Bataillone Neusalz, Thorn. Masch.-Gew.-Abt. Nr. 4. Kavallerie: Kürassier-Regt. Nr. 8. Res.-Drag.-Regt. Nr. 5. Drag.-Regt. Nr. 9. Ulanen-Regt. Nr. 5. Reserve-Ulanen-Rgt. Nr. 6. Königs-Ulanen-Rgt. Nr. 13. Jäger-Rgt. z. Pf. Nr. 3. 2. Landsturm-Esk. des 5. Armeekorps. Feldartillerie: 1. Landw.-Batt. der 53. Landw.-Inf.-Brig. Pioniere: Garde-Pionier-Batl. 2. Pionier-Batl. Nr. 2. Verkehrstruppen: Feldfliegertruppe. Sanitäts-Kompagnie: Sanit.-Komp. Nr. 2 des 4. Armeekorps. Berichtigung **früherer Verlustlisten.** Verluste durch Krankheiten.

Kriegs-Chronik.

14. September.

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg veröffentlicht durch Vermittlung von Ritzaus Bureau in Kopenhagen eine Kundgebung gegen Englands scheinheiliges Auftreten und dessen angebliche Verteidigung der Freiheit und des Völkerrechts.

Die Schlacht an der Marne steht nach einer Meldung des Generalquartiermeisters v. Stein günstig.

Meldung des Generalquartiermeisters: „In Ostpreußen ist die Lage hervorragend gut. Das russische Heer flieht in voller Auflösung und hat bisher 150 Geschütze und 20000 bis 30000 Gefangene verloren.“

Der deutsche kleine Kreuzer „Hela“ wird durch ein englisches Torpedoboot zum Sinken gebracht; fast die gesamte Besatzung wird gerettet.

15. September.

Das Heer Hindenburgs hat mit starken Kräften die russische Grenze überschritten. Das Gouvernement Suwalki wird unter deutsche Verwaltung gestellt.

Ein Telegramm Hindenburgs an den Kaiser meldet, daß ihm in den Schlachten in Ostpreußen gegen das Njemen-Heer vier Armeekorps, zwei Reserve-Divisionen und fünf Kavallerie-Devisionen gegenüberstanden. „Die Kriegsbeute ist außerordentlich. Die Armee war siegreich auf der ganzen Linie.“

Die Schlacht an der Marne ist noch unentschieden. Ein von den Franzosen versuchter Durchbruch wurde siegreich zurückgeschlagen.

Nach einer Meldung der „Voss. Ztg.“ verschärft sich die schlimme finanzielle Lage Frankreichs unheimlich schnell zu einer Zahlungskrisis.

Aus London wird gemeldet, daß die Engländer die Station Langenburg am Nyassasee in Deutsch-Ostafrika besetzt haben.

16. September.

Die Schlacht an der Marne dehnt sich nach Osten bis nach Verdun aus. An einigen Stellen des Schlachtfeldes sind Teilerfolge der Deutschen zu verzeichnen.

Das Heer Hindenburgs ordnet sich nach Abschluß der Verfolgung.

Der Einfall der Serben über die Save nach Ungarn wird zurückgeworfen.

Nach Wiener Meldungen aus Nisch herrschen in Serbien Hungersnot und Krankheiten; die Serben geben ihre bisherigen Verluste auf 25000 Mann an.

Lokal- und Provinzialzeitung

Posen, den 6. Oktober.

Geschichts-Kalender.

(Nachdr. verb.)

Mittwoch, 7. Oktober. 1513. Schlacht bei Vicenza. 1571. Seesieg Juans d'Austria über die Türken bei Lepanto. 1791. Wilh. Müller, Dichter, * Dessau. 1813. Napoleon verläßt Dresden. 1841. Nikolaus, Fürst von Montenegro, *, seit 29. 8. 1910 König. 1842. Emil Claar, Theaterintendant, Schriftsteller, * Lemberg. 1849. E. A. Poe, ame[illegible] Dichter, † Baltimore. 1858. Wilhelm, Prinz von Preußen, [illegible] die Regentschaft an. 1870. Gefecht bei Woippy, Ausfall [illegible] Metz. 1879. Schutz- und Trutzbündnis Deutschlands mit Österreich. 1888. Gustav Gaul, Maler, † Wien. 1893. Max von Versen, preuß. General, † Berlin.

Kriegsstimmungsbilder aus Posen.

LIII.

Ein Fort nach dem andern muß in Antwerpen seine Verteidigungstätigkeit gegen unsere wackeren Truppen einstellen; auch heute früh meldete wieder das Große Hauptquartier, daß abermals zwei Forts zum Schweigen gebracht sind; daß die Stadt Lierre und ein Eisenbahnfort an der Bahn Mecheln—Antwerpen in unseren Händen sind. Kein Wunder, daß unter diesen Umständen die lieben Antwerpener die Mahnung ihres „tapferen“ Königs Albert zur Bewahrung der Ruhe in den Wind schlagen, und daß sie nunmehr, und zwar ganz mit Recht, ihre Lage als äußerst verzweifelt ansehen. Das ist der Anfang vom Ende, und nicht fern scheint mehr der Zeitpunkt zu sein, daß Antwerpen, nachdem es, wie wir als ehrliche Gegner zugeben müssen, mehrere Wochen wacker Widerstand geleistet hat, in unsere Hände gerät. Dem eifrigen Zureden unserer 42-Zentimeter-„Brummer“ kann eben auf die Dauer auch der Tapferste nicht widerstehen. Weiter besagt die Meldung des Großen Hauptquartiers, daß auf dem immer noch heiß umstrittenen rechten Flügel in Frankreich die Kämpfe für uns erfolgreich fortgesetzt werden. Endlich bekundet die Meldung noch, daß in Polen die gegen die Weichsel vorgehenden deutschen Kräfte Fühlung mit russischen Truppen suchen. Wir haben demnach, vorausgesetzt, daß die russischen Truppen nicht wieder eine Rückwärtsbewegung antreten und einem Zusammentreffen mit unseren deutschen Truppen auszuweichen suchen, vielleicht schon in allernächster Zeit die Nachricht von einer offenen deutsch-russischen Feldschlacht zu erwarten. Hoffen wir, daß unsere Truppen dann den Russen einmal wieder mit aller Deutlichkeit und mit echtdeutscher Faust ihre neuerlichen Einfallgelüste auf Ostpreußen ebenso austreiben, wie das der wackere Hindenburg schon im vergangenen Monat so gründlich besorgt hat.

ist [illegible] Die hier durchkommenden Flüchtlinge zeigen so deutlich die Spuren der erlittenen körperlichen und seelischen Qualen, daß es jeden packen muß, wer diese deutschen Männer, Frauen und Kinder in ihrem Elend sieht. Selbstredend haben sie ihre ostpreußische Heimat meist Hals über Kopf verlassen, und es fehlt ihnen am Allernotwendigsten, namentlich an warmer Kleidung, was angesichts der kälter werdenden Jahreszeit sich besonders unangenehm fühlbar macht. Zahlreiche Hände haben sich gestern wieder geöffnet, um den durchreisenden Ostpreußen Liebesgaben der mannigfachsten Art zu spenden. So manche Sorge ist den Flüchtlingen durch diese Gaben genommen worden. Aber es gilt noch manche Träne zu trocknen, und die so oft und so glänzend bewährte Liebestätigkeit unserer lieben Posener wird sich auch dieser Not gegenüber nicht verschließen, sondern gern helfend eingreifen. Daß von unserer Sammlung für die Ostpreußen, die dank der Gebefreudigkeit unserer Leser bereits eine so stattliche Fülle von Liebesgaben zusammengebracht hat, den jetzt hier durchfahrenden Ostpreußen direkt möglichst viel übergeben wird, ist selbstver-

ständlich. Es bedarf wohl nur dieses Hinweises, um sofort wieder viele Hände zum Geben willig zu machen; die Not ist groß, helfe jeder, so gut er kann und so viel in seinen Kräften steht. Die Steuerung der Not unserer ostpreußischen Landsleute ist auch mit ein Dienst für das Vaterland in dieser ernsten Zeit!

Wer etwa darüber noch im Zweifel gewesen sein sollte, einem wie großen Bedürfnis der Zeit die Erhöhung des zulässigen Gewichts für Feldpostbriefe von 250 auf 500 Gramm entsprochen hat, der dürfte gestern, wo diese Bestimmung in Kraft trat, gründlich eines Besseren belehrt worden sein. Aus allen Bevölkerungskreisen konnte man gestern, von der Eröffnung der Postschalter bis zum Abendschluß, viele, viele Hunderte von Männern und Frauen den Postämtern zueilen sehen, jeder mit einem oder mehreren schweren Feldpostbriefen in der Hand, die unseren lieben Kriegern im Felde die Nachricht bringen sollen, wie gern wir ihrer gedenken und ihnen behilflich sind, die Anstrengungen des Feldzuges, soweit es in unseren Kräften steht, zu erleichtern. Jeder Wunsch, den uns der Feldpostbrief unserer Lieben aus Feindesland übermittelte, wird erfüllt, sofern das nur einigermaßen bestimmungsgemäß angängig ist. Denn jeder derartige schwere Feldpostbrief muß sich erst eine postamtliche Durchsuchung auf Konterbande, will in diesem Falle sagen: auf Schriftstücke, Streichhölzer, Feuerzeuge, gefallen lassen. Zulässig ist dagegen eine große Unmenge, wie wir uns überzeugen können, wenn wir uns mit unter die Schar des Publikums mischen, das da dicht aneinandergedrängt vor dem Postschalter harrt, um den Inhalt seines Feldpostbriefes dem Postbeamten zu unterbreiten: Unterbeinkleider, Strümpfe, Knieschützer, Pulswärmer, Leibbinden, Halstücher, Handschuhe, Fußlappen, Zigarren, Zigaretten, harte Wurst, Räucherspeck, Schokolade, gemahlener Kaffee, Feldpostkarten, Nadeln, Zirn, Scheren, kurz alles, was ein Soldat im Felde gebrauchen kann, der fernab von den Städten, in denen er Gelegenheit hätte, sich solche Dinge für Geld und gute Worte zu erstehen, in den Schützengräben steht oder liegt, die Augen unentwegt auf den Feind gerichtet, das Gewehr an der Wange, stets schußbereit. Da müssen wir denn schon unseren wackeren Jungen helfen, die für unsern und unseres Vaterlandes Schutz ihr Leben einzusetzen willig sind. Sie hätten nur einmal die strahlenden Gesichter sehen müssen der vielen, vielen Hunderte Männer, Frauen, Jünglinge und Jungfrauen, die gestern die Gelegenheit zur Übersendung der Liebesgaben, an den Sohn, den Bruder, oder auch den Herzensschatz wahrnahmen. Und wie mancher heiße Wunsch für das Leben und die Gesundheit des Empfängers begleitet die mannigfachen Gaben, die die Liebe der Daheimgebliebenen gern und freudig spendet, auf der Fahrt nach dem Feindeslande. Sie werden ihnen Kunde geben, daß wir ihrer unablässig treulich gedenken. Sogar das arme Dienstmädchen hat von seinen geringen Ersparnissen so manches erstanden, das sie ihrem Schatz in der Ferner sendet, um ihm eine Freude zu machen. Schon an der sorgfältigen Art, mit der die Feldpostbriefe meist verpackt sind, kann man ersehen, mit welcher Liebe die Gaben ausgewählt und dazu bestimmt sind, unseren Kriegern Kunde davon zu geben, mit welcher Wärme die treuen Herzen ihrer Angehörigen für sie schlagen. Der reichliche Gebrauch der zunächst nur für einige Tage zugelassenen schweren Feldpostbriefe läßt wohl die Hoffnung zu, daß die zuständigen Instanzen sich von ihrer Notwendigkeit so überzeugen, um sie für den Krieg zu einer dauernden Einrichtung werden zu lassen. Die Krieger draußen im Felde, wie ihre Angehörigen daheim würden das mit lebhafter Freude empfinden und als eine Art Entschädigung für die mancherlei Enttäuschungen der letzten Wochen infolge Versagens der Feldpost gern annehmen. hb.

Neue Ritter des Eisernen Kreuzes.

Das Eiserne Kreuz haben ferner erhalten: Die beiden Brüder Hauptmann Ernst Koeppel, 10. Komp. Gren.-Regts. Nr. 6, und Hauptmann Werner Koeppel, bis zum Kriegsausbruch zum Seminar für orientalische Sprachen nach Berlin kommandiert; der Hauptmann der Res. Richard Zank, Inf.-Regt. Nr. 49, Zollinspektor in Meseritz; der Leutnant Erwin v. Quillfeldt im Inf.-Regt. Nr. 129 in Graudenz; der Leutnant und Adjutant im Regt. Königsjäger z. Pf. Nr. 1, Jouanne; Oberleutnant der Res. im 3. Magdeb. Inf.-Regt. Nr. 66, Otto Bötticher, Schwiegersohn von Frau Wanda Masur in Rawitsch; der Leutnant Paulus Renovanz im Ober-Elsässischen Inf.-Regt. Nr. 171, Sohn des Superintendenten Renovanz in Krotoschin; der Leutnant und Regimentsadjutant des Inf.-Regts. Nr. 14 Johannes Sehmsdorf aus Podanin, Kr. Kolmar i. P.; der Leutn. d. L. des Reserve-Regiments Nr. 101 Dr. Tannert, Direktor der Landwirtschaftlichen Winterschule in Schmiegel; der Leutnant Oelsner von der 10. Kompagnie Inf.-Regts. Nr. 50; der Wachtmeister Hahn von der 4., der Wachtmeister Gattke von der 5. Batterie Feldart.-Regts. 56 und der Vizewachtmeister Kurt Hilger vom Res.-Feldart.-Regt. Nr. 10, früher im Feldart.-Regt. Nr. 56; der Forstassessor Eberts aus Margonin; der Leutnant in einem Pionier-Bataillon Hans Schwabe aus Meseritz; der Oberjäger Fetzer, Kreiswegebaumeister aus Politzig; der Oberleutnant der Res. im Ostpreußischen Jäger-Bataillon Nr. 1, Forstrat der Stadt Thorn, Otto Loewe; der Wachtmeister Otto Rossow vom 1. Bataillon des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 (schwere Feldhaubitzen); ferner Zahlmeister M. Mirowski aus Gnesen, Sohn des früheren Organisten von St. Johann zu Thorn.

Die Hypothekenzahlung.

Wegen des Oktobertermins und der Lage des städtischen Hausbesitzes sind hinsichtlich der Hypothekenzahlung verschiedentlich Bedenken geäußert worden. Wie die Verwaltung der Deutschen Pfandbriefanstalt uns mitteilt, sind bei ihr auf den derzeitigen Hypothekenbestand von rund 22 Mill. M. in den ersten fünf Oktobertagen rund vier Fünftel sämtlicher Hypothekenzinsen gezahlt worden.

Diese Tatsache zeugt in erfreulicher Weise für die Fortdauer der wirtschaftlichen Gesundheit und der Solidität insbesondere des hauptsächlich in Betracht kommenden mittel- und kleinstädtischen Hausbesitzes der Ostmark.

Vom Nationalen Frauendienst.

Wir werden um die Aufnahme folgender Ausführungen gebeten:

Immer größer und umfangreicher wird das Gebiet der sozialen Liebestätigkeit, die unter dem Ehrennamen „Nationaler Frauendienst" zusammengefaßt ist, die Organisation in der Heimat, draußen bei unseren tapferen Kämpfern im Felde, nehmen ihren erfreulichen Fortgang. Da ist es recht und billig, daß der Blick auch einmal hinausschweift zu all unseren Landsleuten, die im Auslande, besonders auch in den neutralen Ländern, unter dem Druck der lügenhaften Presse leiden, die in der Gewalt unserer Feinde oder von ihrem unheilvollen Geiste beeinflußt, schmachvolle Entstellungen über unsere Kriegführung und die siegesgekrönten Kämpfe unserer Heere in die Welt senden. Der Bund Deutscher Frauenvereine, und mit ihm in Verbindung stehend, der Posener Nationale Frauendienst haben sich der dankenswerten Aufgabe unterzogen, auf sicherem Wege die Vermittlung von Drucksachen, besonders Zeitungen an Frauen und Männer des neutralen Auslandes zu überweisen. Die Sammelstelle für diese Auslandsadressen befindet sich im Geschäftsbureau, Sapiehaplatz 9, Zimmer 18. Es wird gebeten, möglichst bald viele Adressen zu schicken, damit sie nach Berlin weiterbefördert und von dort an den regelmäßigen Nachrichtendienst angeschlossen werden können. Es dürfen auch persönliche Briefe (frankiert!) beigefügt werden. Doch erinnern wir daran, daß diese in Posen offen bleiben müssen. Erst in Berlin bei der Weiterbeförderung werden sie geschlossen.

Die in der Wronker Straße 92/93 kürzlich eingerichtete Näh- und Strickstube bietet ein erfreuliches Bild emsiger Rührigkeit. Doch fehlen noch einige Näh- und Strickmaschinen, um den großen Aufträgen für das Bekleidungsamt in der gewünschten Weise gerecht zu werden. Wir wären sehr dankbar, wenn uns auf irgend einem Wege zur leih- oder mietweisen oder auch käuflichen Überlassung solcher Maschinen geholfen werden könnte, und bitten herzlich um Meldung ebenfalls in unserem Geschäftsbureau, Sapiehaplatz 9.

× **Den Heldentod für König und Vaterland starben** ferner der Major und Bataillons-Kommandeur im Grenadier-Regiment Nr. 6 Lothar v. Unruh, Ritter des Eisernen Kreuzes; der Rittmeister und Eskadronchef im Husaren-Regiment Nr. 8 Rudolf v. Jouanne; der Unteroffizier im Danziger Inf.-Regt. Nr. 128 Bruno Wehran aus Posen; Reinhold Hundt aus Schwersenz; die Brüder, Unteroffizier im Füs.-Regt. von Steinmetz Nr. 37 Ewald Wendland, und der Gefreite im Res.-Regt.-Stab 37 Georg Wendland aus Beyersdorf, Kreis Obornik.

Der dritte vaterländische Vortrag von Professor Dr. Buchholz findet kommenden Sonntag 12 Uhr im Stadttheater statt. Er wird die Frage behandeln: „Wer kann den Krieg länger aushalten — die anderen oder wir?" Zur Deckung der Unkosten wird ein Einheitspreis von 10 Pfg. für alle Plätze erhoben. Die Billette sind bei Georg Walleiser im Vorverkauf zu haben.

Die Kriegskreditbank Posen, Aktiengesellschaft. Wilhelmsplatz 11 (Altes Stadttheater) nimmt Anträge entgegen von Firmen und Personen, welche infolge des Krieges kreditbedürftig geworden sind. Wir verweisen auf die Anzeige in der Dienstag-Morgenausgabe.

Prüfungsergebnis. Am Sonnabend und Sonntag bestanden zwei Studierende am Prof. Hennigschen Seminar, Frl. Marcinkowska und Frl. Ziemska, die Prüfung, die nach den Bestimmungen des „Verbandes der Direktoren deutscher Konservatorien und Musikseminare E. V." stattfand.

× **Schöner Erfolg einer Sammlung.** Der stellvertretende Vorsitzende des Bundes der Landwirte für die Provinz Posen, Rittergutsbesitzer von Wedemeyer-Woynitz, hat, infolge eines Aufrufs, von allen größeren Besitzern und Pächtern des Kreises Schmiegel ohne Unterschied der Nationalität für die Ostpreußen 385 Ztr. Saatgut gesammelt. Das hier gegebene schöne Beispiel zur Unterstützung der in Not geratenen Berufsgenossen möchten wir dringend zur Nacheiferung empfehlen.

m. **Goldene Hochzeit.** Der Schuhmachermeister Friedrich Sommer, Flurstraße 10 wohnhaft, begeht am 9. d. Mts. mit seiner Frau in körperlicher und geistiger Frische das Fest der Goldenen Hochzeit.

rp. **Weihnachtspakete nach überseeischen Ländern.** Es empfiehlt sich, die Weihnachtspakete nach den überseeischen Ländern, mit denen ein Paketverkehr zurzeit möglich ist, namentlich nach den Vereinigten Staaten von Amerika, schon Anfang November bei der Post einzuliefern, damit die rechtzeitige Aushändigung dieser Sendungen an die Empfänger gesichert ist.

Verein ehem. 47er. Die Monatsversammlung findet am Donnerstag, dem 9. d. Mts., 8½ Uhr, im Vereinslokal, Königsplatz Nr. 5, statt.

Die Bau-Polizei-Verwaltung erläßt im Inseratenteile dieser Ausgabe eine Bekanntmachung, in der darauf hingewiesen wird, daß der Baupolizei von der Wiederaufnahme der Arbeiten an den bei Beginn des Krieges eingestellten Bauten sofort Anzeige zu machen ist.

p. **Festgenommen** wurden: ein Mechaniker wegen Zechprellerei, ein Schmied wegen Sittlichkeitsvergehens.

× **Der Wasserstand der Warthe** betrug hier heute früh + 0,10 Meter.

---

* **Schlehen**, 5. Oktober. Der hiesige Distriktskommissar, Hauptmann Hoffmann, ist **zur Fahne einberufen** und mit der Führung des Ersatz-Bataillons Inf.-Regts. König Ludwig III. von Bayern (2. Niederschl.) Nr. 47 in Posen beauftragt worden. Seine Vertretung ist dem Distriktsanwärter Wilhelm Hoffmann aus Posen, seinem Sohne, übertragen worden.

Besitzwechsel in der Ostmark.

* **Wronke**, 5. Oktober. Das Haus des Malermeisters Josef Majewicz ist für 7000 M. auf den Kunst- und Handelsgärtner Stanisl. Majewicz übergegangen. — Der Eigentümer Andreas Graj verkaufte sein Grundstück für 6500 M. an den Arbeiter Adalbert Wieczorek.

L. **Ostrowo**, 5. Oktober. Zu einer gesteigerten Liebestätigkeit brachten die letzten September- und ersten Oktobertage, dem hiesigen **Vaterländischen Frauenverein** und dem mit ihm verbundenen **Roten Kreuz** wiederholt Gelegenheit. Nachdem Mitte September bereits zwei umfangreiche Sendungen von Wollsachen und Rotwein an die Abnahmestelle I für freiwillige Gaben im Marstallgebäude des Residenzschlosses zu Posen abgegangen und dann in vier größeren Gepäckstücken und 88 Paketen den Besatzungstruppen von Kalisch und Umgegend nahezu 1000 verschiedene Kleidungsstücke, Zigarren, Flaschen mit Opiumtropfen, gefüllte Nähkästchen und andere Liebesgaben zugeführt worden waren, widmeten sich in den letzten 14 Tagen zahlreiche Mitglieder des Vaterländischen Frauenvereins und die Helferinnenschar, die sich freiwillig in den Dienst dieser Organisation gestellt hat, mit hingebendem Eifer der Aufgabe, die hiesige Bahnhofskommandantur bei der Verpflegung zu unterstützen. Darüber hinaus entfaltete der Verein echte Frauenfürsorge, indem er an viele mit ungenügender Unterkleidung versehene Krieger Tausende von warmen Kleidungstücken verteilte. In anerkennenswertester Weise beteiligten sich an diesem Liebeswerke auch die verschiedensten Kreise der Einwohner unserer Stadt. Neben Dankschreiben, die hohe militärische Führer im Namen der ihnen unterstellten Truppen an den Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins richteten, und zahlreichen Dankesäußerungen einzelner in poetischer Form oder vollendetem Stil empfingen die fürsorglichen Spenderinnen auch Feldpostkarten, die schlichte Wehrmänner mit schwerer Hand unter sichtlicher Anstrengung geschrieben hatten, um ihrer Dankbarkeit nochmals Ausdruck zu verleihen. Auf eine entsprechende Aufforderung des Vorstandes des Vaterländischen Frauenvereins versammeln sich zahlreiche Frauen und Mädchen unserer Stadt wöchentlich zweimal in der Haushaltungsschule zu mehrstündiger Näh- und Strickarbeit. Viele von ihnen fertigen als fleißige „Heimarbeiterinnen" täglich bis in die Nachtstunden hinein neue Liebesgaben.

* **Schmiegel**, 5. Oktober. Bei einem am 29. v. Mts. beim Fleischermeister Kosowicz in Woynitz geschlachteten Schweine wurden vom dortigen Fleischbeschauer Noskewicz, **Trichinen** gefunden. — Der Gefangenaufseher Erdmann ist durch den Oberlandesgerichtspräsidenten in Posen zum **Hilfsgerichtsvollzieher bestellt** worden.

* **Kolmar i. P.**, 3. Oktober. Gestern früh **starb der pens. Kreisbote Matzke.** Der Verstorbene erhielt 1866 im Gefecht bei Gitschin einen Schuß in die Brust. **Die Kugel** befindet sich **seit 48 Jahren im Körper.** Dieser Fall dürfte vereinzelt dastehen. Alljährlich brach die Brustwunde mehrmals auf und verursachte Kräfteverlust. Trotzdem hat der Veteran das hohe Alter von 74 Jahren erreicht.

Aus dem Gerichtssaale.

* **Meseritz**, 5. Oktober. **Schwurgericht.** Am Montag, dem 5. Oktober, wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegen den Gärtner Stefan Bykowski aus Unterwalden wegen **Sittlichkeitsverbrechen** verhandelt. Der Angeklagte erhielt eine Zuchthausstrafe von **zwei Jahren.** In der gegenwärtigen Schwurgerichtsperiode werden weitere Sachen nicht verhandelt.

* **Tilsit**, 3. Oktober. **Verurteilung wegen Kriegsverrats.** Der Posttechniker Lingnau von hier wurde gestern, der „T. Z." zufolge, wegen Kriegsverrats **zu zehn Jahren Zuchthaus** verurteilt.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Gewähr bezüglich des Inhalts gegenüber dem Publikum, sondern nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Gegen „Scherzkarten" an Krieger.

Die Verfügung des bayerischen Kriegsministers gegen die Kriegswitzkarten findet bisher bei jedem Patrioten vollste Zustimmung. Es wäre sogar durchaus wünschenswert, wenn die Reichspost Beförderung von Ansichtskarten und gar Witzkarten einfach ablehnte; sie würde dadurch eine große Entlastung erfahren. Die Zeit ist zu ernst für derartigen gedankenlosen Bild- und Witzsport. K.

Anmerkung der Redaktion: Gegen die Versendung von würdigen Ansichtskarten ist nichts einzuwenden, die Versendung von Witzkarten aber ist in jedem Falle eine Geschmacklosigkeit. Weiß man, in welchem Zustande sie den Empfänger antrifft? Wenn uns die im Felde stehenden Krieger Scherzkarten schicken, das ist ganz etwas anderes. Der Humor ist für den Soldaten eine köstliche Sache. Aber er muß ihn haben! Die Postzensur wollen wir aber doch lieber nicht einführen, sondern wir wollen selbst darauf halten, daß der Unfug der Scherzpostkarten für Krieger nicht einreißt.

Feldpostbriefkasten der Schriftleitung.

Wer stiftet Liebesgaben für unsere 20er?

Wir erhalten folgende Zuschrift: „Würden Sie in Ihrer Zeitung vielleicht eine Notiz bringen, die die Einwohner Posens resp. jeden, der Beziehungen und Interesse für das **Feld-Artillerie-Regiment Nr.** 20 hat, auffordert, zu einer baldigen Sendung Liebesgaben beizutragen, die ich möglichst bald dem Regiment meines Mannes zukommen lassen möchte? Erwünscht sind: Zigarren, Würste usw., auch Geld, um das Nötige zu kaufen. Vom 11. Oktober ab bei mir abzugeben: Posen, Hardenbergstraße 8 III, rechts. Mit herzlichem Danke für Ihre freundliche Hilfe ergebenst **Frau Oberstleutnant Hasse** aus Posen, z. Zt. Berlin W., Kurfürstenstraße 112."

Wir haben diese Bitte um Liebesgaben für unser wackeres 20. Feldartillerie-Regiment gern aufgenommen und wünschen ihr den besten Erfolg. Wir werden unser „Scherflein" auch dazu beisteuern.

Hauptmann Frhr. v. D. in W. Sie schreiben uns: „Wenn es möglich ist, bitte ich um 25 Ferngläser, bin jedoch auch mit jeder anderen Zahl zufrieden, da ja bekanntlich auch kleine Stücke ein Ganzes geben! Jedenfalls sage ich Ihnen im Namen meines Bataillons sowie meinen eigenen besten Dank für jedes Fernglas, welches Sie uns zukommen lassen." — Wir haben erst in den letzten Tagen wieder Sendungen von 130 und 160 Stück an das Generalkommando eines Reserve-Armeekorps abgesandt und kleine Sendungen verschiedenen Truppenteilen zukommen lassen, so einer Kompagnie des Reserve-Landwehr-Regts. Nr. 48, des Ersatz-Regts. Nr. 227, eines Landsturm-Bataillons in Kalisch usw., so daß unser Vorrat an Ferngläsern leider ganz erschöpft ist. Aber wir hoffen, daß unsere lieben Leser und Leserinnen uns weitere Armee-, Jagd-, Fern- und Operngläser zukommen lassen werden — vor allem müssen in der Stadt Posen selbst noch viele vorhanden sein — und daß wir dann sowohl Ihrem Wunsch wie zahlreichen anderen Bitten um Ferngläser noch entsprechen werden. Wer hilft weiter an diesem wichtigen Liebeswerke für unsere Armee?

Gefr. W., Pudewitz. Sie schreiben uns: „Unter der Devise: „Treu leben, todtrotzend kämpfen, lachend sterben!" sendet der Landsturm, der schon seit dem ersten Mobilmachungstage seinen braven Jungens den Weg sichert, treudeutschen Gruß. Sehr dankbar wären wir dem Verlage für Übersendung von einigen Nummern Ihres Blattes an die Bahnhofswache Pudewitz." — Über diesen Landsturm-Gruß mit der Ansicht des schneidigen Landsturm-Postens haben wir uns sehr gefreut. Wir erwidern die Grüße bestens. Wir haben Ihrer Kompagnie eines der zur Verfügung der Redaktion gestifteten Feldpost-Abonnements überwiesen. Lassen Sie mal wieder etwas von sich hören.

A. K., G. Der Gerichtsvollzieher ist zwar berechtigt, im Auftrage eines Gläubigers Ihres Mannes bei Ihnen eine Pfändung vorzunehmen, auch wenn Ihr Mann im Felde steht. Doch darf gemäß § 5 des Notgesetzes vom 4. August 1914 (RGBl. 328) in der Regel eine Versteigerung der Pfandstücke nicht erfolgen. Sie können daher bei Ihrem Amtsgericht, Abteilung für Vollstreckungssachen, auf Grund des amtlichen Nachweises, daß Ihr Mann eingezogen ist, die vorläufige Einstellung der Zwangsvollstreckung erwirken

Hermann K, Margiennes. Besten Dank für Ihren Gruß vom Kriegsschauplatze. Hoffentlich ist die 14tägige Regenperiode nun endlich zu Ende. Die ganze „schwarze Kunst" läßt grüßen.

E. W. (Lebensversicherung). Unseres Erachtens können Sie wegen der betr. englischen Lebensversicherungs-Gesellschaft ganz außer Sorge sein. Dafür, daß sie ihren Verpflichtungen den deutschen Versicherten gegenüber nachkommen wird, sorgt das Deutsche Reich, indem es die Gesellschaft zur Zahlung von 40 Prozent der eingezahlten Prämien als einer Art Reserve für die deutschen Versicherten zwingt. Außerdem sind, soweit wir unter der Hand erfahren, Schritte eingeleitet, die die Übertragung der deutschen Versicherten an eine deutsche Gesellschaft bezwecken.

Frau Landesrat H. Die Ersatzabteilung des Feldart.-Regts. Nr. 17 steht zurzeit in Graudenz.

Hauptmann B.-K., Luban. Wir bedauern, daß Sie unser Blatt schon wieder unregelmäßig bekommen haben, hoffen aber nun, daß die Unregelmäßigkeiten endlich ein Ende nehmen. Irgend ein Grund, wie Streckensperre usw., liegt für diese bedauerlichen Verzögerungen nicht vor.

Mitteilungen des Posener Standesamtes.

Sterbefälle.

Vom 6. Oktober.

Witwe Klara Lewandowska, geb. Sinda, 83 Jahre. Arbeiter Thomas Polombka, 36 Jahre. Adam Plastwig, ¼ Stunde. Marian

Mucha, 5 Jahre 5 Monate 21 Tage. Ceslaus Kabacinski, 4 Monate 18 Tage. Arbeiter Heinrich Kern, 84 Jahre. Kurt Wichner, 5 Monate 17 Tage. Boleslaus Borak, 12 Jahre 4 Monate 16 Tage. Reservist, Eisenbahnschlosser Emil Schneider, 24 Jahre.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

= **Zahlungsschwierigkeiten am Holzmarkt.** Die bedeutende Sägewerks- und Holzhandelsfirma Karl [illegible] in Bromberg, die zu den ältesten Häusern am [illegible] gehört, ist in Schwierigkeiten geraten, die darauf zurückzuführen sind, daß der Inhaber vor kurzer Zeit plötzlich starb und sein Sohn, dem die Geschäftsführung oblag, sich als Offizier d. Res. im Felde befand. Nach einem vorliegenden Bericht werden die Verbindlichkeiten auf rund eine Million Mark beziffert, wovon auf eigene Wechsel rund 600 000 M. entfallen, während die Aktiva die Passiva um etwa 370 000 M. übersteigen. Zu berücksichtigen ist, daß größere Werte in Immobilien festgelegt sind. Das Gericht hat nunmehr die im Notgesetz vorgesehene „Geschäftsaufsicht" eingeführt und hierzu den Stadtrat Beck, Bromberg, sowie als Beistand in Rechtsfragen den Rechtsanwalt Feyerabend, Nakel, bestellt. Beteiligt sind die Reichsbankstelle in Bromberg, die Norddeutsche Kreditanstalt und die Bankfirma M. Stadthagen, Bromberg. Es wird nun eine langsame Abwicklung der laufenden Geschäfte betrieben. In Gläubigerkreisen wird der Satz im Falle der Durchführung der Liquidation auf 70 Prozent geschätzt.

Von der Berliner Börse.

Berlin, 6. Oktober. In zuversichtlichem Vertrauen auf weitere Erfolge unseres Heeres warten die Börsenbesucher ohne Ungeduld zu zeigen, die weitere Entwickelung der Kämpfe im Westen und Osten ab, da eine Entscheidung sich zu nähern scheint. Die Nachricht von der kraftvollen Zurückweisung des Sturmes der Japaner auf die Werke von Tsingtau wurde freudig begrüßt. Für Täglich Geld herrschte angeblich mehr Nachfrage. Von Bureau zu Bureau sollen Abschlüsse zu 5½ bis 6 Prozent gemacht worden sein. Als Privatdiskontsatz wurden etwa 5½ Prozent genannt.

Getreide-Wochenbericht.

Berlin, 5. Oktober. (**Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats** v. 29. Sept. bis 5. Okt.) Die Beratungen über die Frage der Einführung von Höchstpreisen sind noch nicht abgeschlossen, doch besteht kein Zweifel, daß die Regierung entschlossen ist, Maßnahmen zu treffen, um einer ungebührlichen Preissteigerung entgegenzuwirken. Sollen diese Maßnahmen indes ihren Zweck erfüllen, so wird man sich nicht auf Höchstpreise für Brotgetreide beschränken dürfen, sondern auch die obere Preisgrenze für Mehl und Brot festlegen müssen. Die Höchstpreise müssen aber auch auf die übrigen Getreidearten, wie Gerste, Hafer und Mais, sowie auf die wichtigsten Futtermittel, wie Kleie, Ölkuchen usw. ausgedehnt werden. Geschieht dies nicht, so schaden die Höchstpreise mehr als sie nützen. Da schon jetzt die Preise für Futtermittel, wie für Gerste, viel höher sind als für Roggen, würde ein Höchstpreis für Roggen unfehlbar dazu führen, den Roggen noch mehr als bisher in die Viehställe zu treiben. Dagegen wird auch ein gesetzliches Verbot der Verfütterung von Brotgetreide nicht schützen. Für die Landwirtschaft bildet während des Krieges die Beschaffung von Kraftfuttermitteln den schwierigsten Punkt, zumal der Futtermittelhandel sich weigert, die vor dem Kriege abgeschlossenen Mengen zu liefern, während er gleichzeitig dieselben Waren zu einem wesentlich Preise anbietet. Diese Verhältnisse haben für die Landwirtschaft einen Notstand herbeigeführt. Es ist deshalb die höchste Zeit, daß endlich von staatlicher Seite energisch eingegriffen wird und die Vorräte von Kraftfuttermitteln, wie von Gerste, Mais, Ölkuchen usw., vor allem in Hamburg und Bremen sofort mit Beschlag belegt werden. Im Getreidehandel besteht angesichts der Ungewißheit über die zu erwartenden Maßnahmen der Regierung wenig Unternehmungslust, so daß sich das Geschäft in engen Grenzen hielt. Eine Abschwächung der Preise war indes nur im Osten zu verzeichnen, in Berlin konnten sich die Preise im allgemeinen gut behaupten und für Roggen konnten sogar wieder etwas höhere Preise erzielt werden, da wegen der Feldbestellung nur wenig Angebot vorlag, während die Mühlen andauernd Bedarf haben. Die Nachfrage vom Westen und Süden war wohl im allgemeinen vorsichtiger, doch war die Stimmung auch dort als gut behauptet zu bezeichnen Bei Gerste fiel der Umstand ins Gewicht, daß Hamburg Zurückhaltung bekundete und niedrigere Preise bot, indes befestigte sich die Haltung zuletzt wieder, da sich anderweitig Verwendung für das schwache Angebot zeigte. Hafer behielt ruhiges Geschäft. Bemerkenswert ist, daß nun mehr auch in Österreich der Wunsch nach Einführung von Höchstpreisen laut wird. Eine andere Meldung besagt, daß das österreichische Ausfuhrverbot für Gerste in nächster Zeit wieder aufgehoben werden dürfte. Es stellten sich die Preise für inländ. Getreide am letzten Markttage in Mark per 1000 Kilogramm wie folgt:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Berlin	247	223	—	213—223
Königsberg . .	230—246	208—210	—	204
Danzig . . .	245	213	231—240	205
Stettin . . .	240—244	212—215	220—227	200—206
Posen	238—240	213	205—225	190—200
Breslau . . .	236—241	213—218	210—220	194—199
Rostock . . .	242—244	217—218	—	204—207
Hamburg . .	245—255	230—232	243—245	220—222
Kiel	250	235	250	210
Leipzig . . .	244—250	220—225	230—240	208—216
Dresden . . .	244—248	221—225	230—240	206—212
Altenburg . .	235—240	215—220	—	200—220
Köln	263—265	232—234	—	228—231
Duisburg . .	276—279	248—251	246—249	241—244
Mannheim . .	270—275	230—240	225—235	220—230
München . .	274—278	233—241	223—228	226—233

Posen, 6. Oktober. [**Produktenbericht.**] (Bericht der Landwirtschaftlichen Zentral-Ein- und Verkaufs-Genossenschaft.) **Weißweizen,** guter, 240 Mark. **Gelbweizen,** guter, 238 Mark, **Roggen,** 124 Pfd. holl., gute trockene Dom.-Ware, 215 Mark. **Gerste,** je nach Sorte, 205—225 Mark, feinere Sorten über Notiz. **Hafer,** je nach Sorte, 190—200 M. — Stimmung: ruhig.

= **Neutomischel,** 5. Oktober. (**Hopfenbericht.**) Trotz reger Nachfrage sind die Umsätze nicht bedeutend, weil die Produzenten zu den heutigen Preisen nicht abgeben wollen. Die Preisen bewegen sich im Rahmen der Nürnberger Notierungen. Bis jetzt sind nur ein Paar hundert Ballen verkauft.

Berlin, 6. Oktober. (**Produktenbericht.**) (Fernsprech-Privatbericht des Posener Tagebl.) Die Preise für Lokogetreide waren wenig verändert, doch war eine Tendenz nach oben nicht zu verkennen, da das Angebot nach wie vor gering blieb. Die Kauflust war eng begrenzt.

= **Berlin,** 6. Oktober. (Amtliche Schlußkurse.) **Weizen:** fest. Loko 248—250 Mark. **Roggen:** fester. Loko 224,00 Mark. **Hafer:** ruhig. Feiner neuer 216—223 Mark, mittel 212,50 bis 215 Mark. **Mais:** ruhig. Loko 230—235 Mark.

Berlin, 5. Oktober. Wetter: Regen.

Neuyork, 3. Oktober. **Weizen** für Dezember 117,25, für Mai 128,75.

London, 5. Oktober. Zuckermarkt. Tendenz: behauptet. Javazucker in Verschiffung wurde zu 21,6 bis 22,6, je nach Lieferung verkauft.

Meteorologische Beobachtungen in Posen.

Datum und Stunde.	Barometer reduz. auf 0,0 in mm; 79 m Seehöhe	Wind	Wetter	Temperatur in Cels. Grad
Oktober				
3. nachm. 2 Uhr	757,1	SW schw. W.	bedeckt	+10,2
3. abends 9 Uhr	751,5	SW schw. W.	Regen	+ 6,6
4. morgens 7 Uhr	750,1	SW lcht. W.	Regen	+10,0
4. nachm. 2 Uhr	749,5	W leise	Regen	+ 9,8
4. abends 9 Uhr	752,8	NW leise	bedeckt	+ 6,7
5. morgens 7 Uhr	755,9	NW leise	bedeckt	+ 6,2
5. nachm. 2 Uhr	756,5	NW schwach	wolkig	+11,2
5. abends 9 Uhr	753,0	NW mäßig	Regen	+ 8,6
6. morgens 7 Uhr	749,9	NW leicht	Regen	+ 7,2

Niederschlag am 3. Oktober: 3,8 mm.
Niederschlag am 5. Oktober: 4.6 mm.
Niederschlag am 6. Oktober: 3,8 mm.

Grenztemperaturen der letzten 72 Stunden, abgelesen am 3., 5. und 6. Oktober, morgens 7 Uhr.

3. Oktbr. Wärme-Maximum: + 11,6° Cels.
3. „ Wärme-Minimum: + 3,5° „
5. „ Wärme-Maximum: + 12,6° „
5. „ Wärme-Minimum: + 2,9° „
6. „ Wärme-Maximum: + 12,4° „
6. „ Wärme-Minimum: + 6,0° „

Leitung: E. Ginschel.
Verantwortlich: für den politischen Teil: Chefredakteur **E. Ginschel;** für die Lokal- und Provinzialzeitung: **R. Herbrechtsmeyer;** für das Feuilleton, den Handelsteil und den übrigen redaktionellen Inhalt: **K. Peeck;** für den Anzeigenteil: **E. Schrön.** Rotationsdruck und Verlag der Ostdeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. Sämtlich in Posen.

Schluß des redaktionellen Teiles.



Am 25. September starb den Heldentod unser inniggeliebter treuer Sohn [4590

Rudolf v. Jouanne,

Rittmeister und Eskadronschef im Husaren-Regiment Nr. 8.

Im Namen aller Hinterbliebenen in tiefstem Schmerz

Rittmeister a. D. **Jules v. Jouanne-Malinie** und Frau **Vally** geb. **v. Loos.**



Am 2. Oktober starb den Heldentod für seinen König (8350

Lothar von Unruh,

Major und Bataillons-Kommandeur im Grenadier-Regiment Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreußisches) Nr. 6, Ritter des Eisernen Kreuzes.

Posen, den 3. Oktober 1914.

Marie von Unruh geb. **von Arnim.**

Am Sonntag, den 4. Oktober d. J., entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden Herr Verleger [8349

Eduard Reißmüller

im 51. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Posen, den 6. Oktober 1914.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 7. Oktober, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Pauli-Kirchhofes aus statt.

Am 5. d. M. verschied nach längerer Krankheit [8355

Herr Eduard Reißmüller.

Er war Mitbegründer unseres Vereins und viele Jahre hindurch Schriftführer, und er hat sich um die Tierschutzsache große Verdienste erworben.

Wir werden seine treue Arbeit und seine Person stets ehrenvoll in Erinnerung bewahren.

Der Tierschutzverein zu Posen.

Für die herzliche Teilnahme und die reichen Kranzspenden sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Schneider am Grabe unserer geliebten Tochter sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Christian Funda nebst **Familie.**

Nach Gottes Willen entschlief am Mittwoch, dem 30. September, im Lazarett zu Aachen an den Folgen seiner für König und Vaterland erlittenen schweren Wunden mein heißgeliebter Mann und Vater unseres Töchterchens, unser lieber, tapferer Sohn, Schwiegersohn, Enkel, Bruder und Schwager 4589

Hans von Bodecker,

Oberleutnant im Dragoner-Regt. von Arnim.

Waldtraut von Bodecker geb. **Fischer von Mollard.**

Im Namen der übrigen Hinterbliebenen:

Oberst a. D. **von Bodecker** u. Frau **Marianne** geb. **Pauly.**

Fischer von Mollard-Gora u. Frau **Marie** geb. **Mollard.**

Doberan, Schloß Tirschtiegel, im Oktober 1914.

Familiennachrichten
(aus anderen Zeitungen zusammengestellt).

Verlobt: Frl. Hedwig Brüse mit Rechnungsrat Reinhold Galle, Brandenburg a. H. Frl. Frieda Heckmann mit Dr. phil. Walter Dohn, Breslau.

Vermählt: Oberzollsekretär Waldemar Schubert mit Frau verw. Schalinski geb. Wollkowski, Danzig.

Geboren: 1 Sohn: Regierungsreferendar Dr. F. von Zitzewitz, Kassel. Dr. jur. Wilhelm Rakenius, Berlin-Lichterfelde. Pfarrer Richard Boelke, Paplitz. 1 Tochter: Oberleutnant d. R. von Bergwelt-Baildon. Rittmeister Berndt von Mitzlaff, Besow i. Pom.

Gestorben: Kgl. Regierungsreferendar und Vizefeldwebel d. R. Dr. jur. Hans Lehmann, Königsberg. Leutnant d. R. August Karl Lühring, Polenzhof i. Ostpr. Refererendar und Leutnant d. R. Erich Perk, Allenstein. Rittergutsbesitzer Willy Maurer, Darkehmen. Oberleutnant d. R. und Oberlehrer Justus Wilimzig, Dt.-Krone. Staatsanwaltschaftssekretär, Vizefeldwebel d. R. Georg Heim, Beuthen Oberschl. Offizierstellvertreter Hugo Strogies, Scharley. Oberleutnant und Kompagnieführer Georg Freiherr von Friesen-Miltitz, Dresden. Major und Bataillons-Kommandeur Alverich v. d. Decken, Angermünde. Oberleutnant Karl Eugen Freiherr von Maltzahn, Utzedel. Hauptmann Leopold von Mansberg, Wunsdorf. Kgl. Hauptmann und Kompagniechef Karl von der Osten, Gr.-Jannewitz. Major Willy von Sutterheim, Schiltigheim b. Straßburg. Oberleutnant Sigismund von Krogh, Naumburg a. S. Referendar und Fahnenjunker Ernst von Diest, Zeitlitz. Oberleutnant Wilfried von Dassel, Berlin-Tempelhof. Fähnrich Hermann Plate, Süselerhof. Leutnant d. R. Otto Schlüter, Seedorf. Hauptmann und Kompagnieführer Konrad Berking Blankenburg a. H. Major Wilhelm von Vangerow, Göttingen. Leutnant d. R. Johann Atrops, Schwafheim, Niederrhein. Oberleutnant Max Friecke, Berlin-Wilmersdorf. Forstassessor, Leutnant d. R. Ernst Steinhoff, Winnefeld. Leutnant Wilhelm von Stolzmann, Hannover. Oberleutnant Walter Belling, Danzig-Langfuhr. Gerichtsassessor Leutnant d. R. Robert Gersdorff, Zoppot. Offiziersstellvertreter Gerhard Schlabitz, Danzig. Hauptmann d. R. Ernst Druschki, Schneidemühl. Diplom-Ingenieur, Einj.-Freiw. Unteroffizier Oswald Ulbrich, Breslau. Hauptmann und Bataillonsführer Max von Bojan, Beuthen Oberschl. Kgl. Forstreferendar und Leutnant d. R. Johann Dietrich von Heydebrand und der Lasa, Liegnitz.